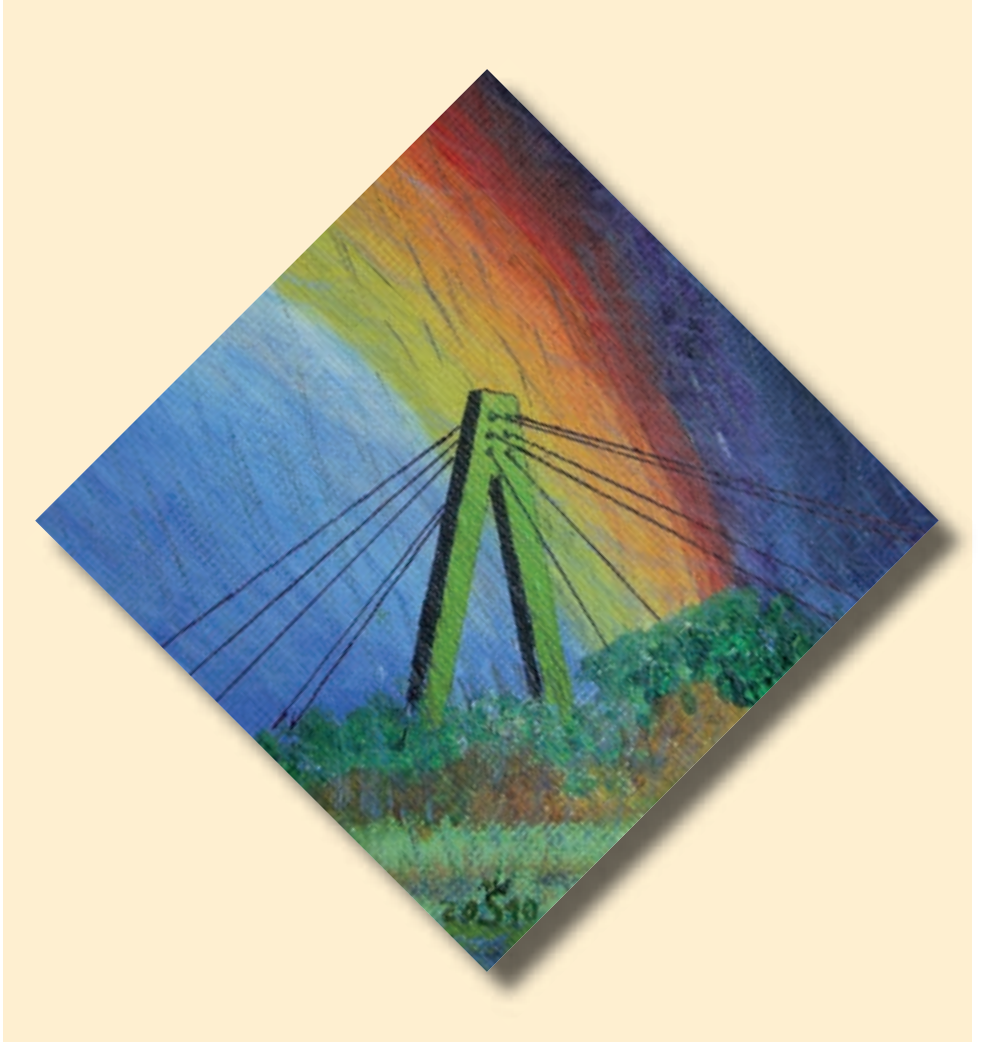


Krone un Flamme

Mitteilungen des Heimatvereins Alt-Köln

Heft **62** · August 2012 G 20347 F



I. Schulz: „Severinsbrücke Köln“; Foto: J. Schulz

Unser Veranstaltungskalender

9. - 13. September 2012: Abfahrt 9.9.2012 um 7.30 Uhr, Komödienstr. bei St. Andreas: Mehrtagesfahrt an die Maas

Montag, 17. September 2012: 19.00 Uhr, Vereinsabend im Senatshotel, Mundartautoren: „Et weed nix esu heiss jejesse, wie et jekoch weed!“ – Großer Bücher-Flohmarkt –

Freitag, 5. Oktober 2012: 11.00 Uhr, Führung mit Thomas Coenen: „Kölsche Pfefferlecker“ (St. Aposteln – Adenauer Denkmal)

Samstag, 20. Oktober 2012: 10.30 Uhr, Führung durch Ehrenfeld mit Joachim Schulz – **Ersatz für die ausgefallene Führung vom 30.6.2012** – Die Karten vom 30.6.2012 behalten ihre Gültigkeit.

Treffpunkt: 10.30 Uhr, Zwischenebene U-Bahn-Haltestelle Venloer Str./Gürtel.

Montag, 22. Oktober 2012: 18.00 Uhr, Vereinsabend im Forum Volkshochschule: Pfr. Franz Meurer: Soziale Aufgaben in Köln.

Freitag, 26. Oktober 2012: 18.50 Uhr, Hännischen-Theater: Vorstellung mit Besichtigung

Montag, 19. November 2012: 18.00 Uhr, Liederabend mit Liedern von Hans Knipp im Forum Volkshochschule, Rautenstrauch-Joest-Museum

Samstag, 24. November 2012: 11.00 Uhr, Führung mit Marita Dohmen: Karnevalsmuseum

Mittwoch, 5. Dezember 2012: 16.00 Uhr, Führung mit Horst Heller: Unter Groß St. Martin

Vorschau:

Montag, 10. Dezember 2012: 19.00 Uhr, Vereinsabend im Senatshotel: „Mer waaden op der hellije Mann“

Donnerstag, 10. Januar 2013: 18.40 Uhr, Führung zu Kölner Orgeln mit Kantor Quack: St. Maria Lyskirchen (dort 18.40 Uhr), danach Trinitatiskirche

Montag, 28. Januar 2013: 19.00 Uhr, Vereinsabend, Senatshotel: Karnevalitis III



Zum Titelbild;

Technik und Natur treten im Titelbild der Künstlerin Ingrid Schulz auf. Die kühle Konstruktion der Severinsbrücke und der mit religiöser Mystik behaftete Regenbogen verbinden sich zu einem stimmungsvollen und ausdrucksstarken Bild. Der Regenbogen, vielfach als Zeichen benutzt, könnte für das moderne Köln die Hoffnung ausdrücken, dass keine Katastrophe mehr über die Stadt und die Menschen komme (1. Mose, 9, 13-17).

Inhaltsverzeichnis

Veranstaltungskalender	(Deckblatt Innenseite)
Zum Titelbild	3
Vorwort des Vorsitzenden	4
Ludwig Soumagne und seine landkölnische Mundart, Teil 1	5
Bildhauerkunst in Köln, Folge 1: Bourdelle	14
Vororte: Junkersdorf	16
Geschichte: Köln im Mittelalter (1200–1288)	18
Kölsches:	
– Dr hellije Zinter Mäthes	23
– Kölsch Radio	25
– Krüncher un Flämmcher: Uns Pänz	25
Vereinsinterna	
– Jebotsdach	28
– Neueintritte	30
– Der Vorstand stellt sich vor	30/31
– Verzäll ens: Peter Richerzhagen	32
– Nachruf Brügelmann	36
– Leserbriefe	38
Verein/Termine	
– Veranstaltungsrückblick	40
– Veranstaltungsvorschau	46
– Aktivitäten unserer Mitglieder	51
Kölner Termine	55
Impressum	61
Mitgliederfragen/Zuständigkeiten u. Adressen des Vorstandes	62/63

Liebe Mitglieder des Heimatvereins Alt-Köln und Leser von Krone und Flamme!

Unmittelbar liegt jetzt im September unsere mehrtägige Maas-Reise vor uns. Wir werden – gemäß unseren Vereinszielen – eine Region besuchen, die historisch eng mit Köln verbunden ist.

Über unsere vergangenen Aktivitäten finden Sie, in umfangreicherer Form als früher, in diesem Heft Berichte. Die Zusammenfassungen der Vorträge werden wir zum Mittelalter (Herr Binkowski) in diesem, zu Kölschen Liedern (Prof. Noll) im nächsten Heft im ersten, sachbezogenen Teil von Krone und Flamme veröffentlichen. Alle, die nicht teilnehmen konnten, werden auf diese Weise gut informiert.

Weil wir auf der letzten Mitgliederversammlung unsere Satzung geändert haben, **finden Sie die komplette geänderte Satzung** als Einlage in diesem Heft.

Als Besonderheit für alle jungen und technisch jung gebliebenen Mitglieder weise ich auf die Facebook-Aktivitäten der Kumede (s. besondere Notiz) hin.

Und: Bitte beachten Sie, dass unser Kartendienst über Herrn Joachim Schulz gut funktioniert; aber (siehe unter „Zuständigkeit des Vorstandes“) wir wollen stets auch Karten für die treuen Besucher unserer Veranstaltungen bereit halten.

Was steht an?

Gerne nenne ich den Mundartautorenabend am 17.9.2012, 19.00 Uhr im Senats-hotel, moderiert vom Ehrenvorsitzenden Willi Reisdorf. Dabei findet ein **Flohmarkt** (gute Buchangebote zu Köln) statt. Unser Liederabend (nur mit Eintrittskarten) findet am 19.11.2012 um 18.00 Uhr zu Ehren von Hans Knipp, organisiert von Hans-Jürgen Jansen, im FORUM der Volks-hochschule im Rautenstrauch-Joest-Museum am Neumarkt statt. Ganz besonders freue ich mich, dass wir am 22.10.2012 Pfarrer Franz Meurer aus Köln-Höhenberg und -Vingst um 18.00 Uhr ebenfalls im FORUM am Neumarkt begrüßen können. Er wird mit uns über das „soziale Köln“ nachdenken und von seiner Arbeit berichten.

Die „Mundart“ als Thema wird uns auch in diesem und den folgenden Heften beschäftigen. Diesmal haben wir den ersten Teil einer Arbeit (Kölsch-Akademie) über den berühmten Mundartdichter Ludwig Soumagne abgedruckt.

Bleiben Sie gesund, werben Sie im Bekanntenkreis für unseren Verein und besuchen Sie unsere Veranstaltungen wann immer Sie können!

Mer süht sich em Verein,
Ihr Jürgen Bennack

Der Mundartdichter Ludwig Soumagne

Verleihung der diesjährigen Kölsch-Examens- und Diplomurkunden der Akademie für uns kölsche Sproch

Bei der Examensfeier am 10. Mai 2012 im Brauhaus Sion erhielten die insgesamt 45 Teilnehmer, die das Kölsch-Examen der Akademie für uns kölsche Sproch bestanden hatten, ihre Urkunden. Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes hielt die Festrede und zeichnete die jahrgangsbesten Examinierten aus.

Ausgezeichnet wurden auch Hans Heier und Bernd Schotten für ihre Diplomarbeiten, die sie im zurückliegenden Studienjahr abgeschlossen hatten. Themen waren „Die Karnevalsgesellschaft ‚Müllemer Junge‘ Alt Mülheim e. V. von 1951“ von Hans Heier, während Bernd Schotten mit „Vom Norfbach auf den Altermarkt“ den „Mundartlyriker Ludwig Soumagne und seine landkölnische Mundart“ näher betrachtet.



Bernd Schotten und Elfi-Scho-Antwerpes

Foto: janetsinical/Akademie für uns kölsche Sproch

Die Diplomarbeit von Bernd Schotten über den Mundartlyriker Ludwig Soumagne möchten wir Ihnen in dieser und der nächsten Ausgabe von Krune un Flamme in einer durch den Autor gekürzten Fassung vorstellen.

Vom Norfbach auf den Altermarkt

Der Mundartlyriker Ludwig Soumagne und seine landkölnische Mundart

Von Bernd Schotten, Teil 1

Die Diplomarbeit handelt von Ludwig Soumagne (1927 – 2003), dem Heimatdichter ... und erfolgreichen und geehrten Mundartlyriker aus Norf (heute Neuss). Der Verfasser ist L. Soumagne ab 1975 in seiner Zeit als Ratsherr und ab 1990 als 1. Beigeordneter und Kämmerer der Stadt Grevenbroich über viele Jahre bei Veranstaltungen begegnet. Dabei hat er ihn zunächst nur erlebt und beobachtet und dann persönlich kennen gelernt.

In dieser Zeit hat er sehr unterschiedliche Meinungen über L. Soumagne und sein literarisches Schaffen vernommen. Lob und Anerkennung, aber auch Unverständnis und Ablehnung. Zwischen dem literarischen Schaffen und der Person wurde dabei nicht immer differenziert.

Es bot sich daher an, die chronologische Behandlung des Themas durch Interviews von Personen, die L. Soumagne gekannt, begleitet, gefördert oder kritisch gesehen haben, zu ergänzen. Die 18 Kapitel umfassende Arbeit endet nicht mit dem Tod von L. Soumagne. Abschließend wird der Frage nachgegangen, was L. Soumagne über seinen Tod hinaus bewirkt hat und was von ihm geblieben ist.

Die ersten Schritte:

L. Soumagne wurde am 11. Juni 1927 in Norf im Landkreis Neuss (heute Rhein-Kreis Neuss) geboren. Er besuchte 1933 die örtliche Volksschule. Nach dem 4. Schuljahr ging er auf die zum Abitur führende Oberrealschule in Neuss, die er ohne Abschluss verließ. Er wollte das Konservatorium besuchen und Musiker werden. Stattdessen musste er eine Lehre im elterlichen Betrieb machen und Bäcker werden.

1943 wurde er zum Reicharbeitsdienst eingezogen, war Flakhelfer bei der Wehrmacht in Holland, kam in Gefangenschaft und wurde kurz nach Kriegsende entlassen.

Heinrich Heine brachte ihn zum Schreiben. Auslöser war Heines Buch der Lieder, das er im Bücherregal seiner Mutter fand. Er schwärmte für Heine und verehrte ihn wie erste Gedichte zeigen, die er 1943 geschrieben hat:

(ohne Titel)

Mein Herz ist voller Lieder
bis tief, bis auf den Grund
und will es einmal krank sein,
Er singt es mir gesund.

Die Stimme

Oft höre ich in Gedanken
einen gemischten Verein
der singt im Kölner Dome
die schönsten Melodein

-

-

als weckt mich Heines Stimme:
Werd Bäcker lieber Freund

Rückblickend bezeichnet L. Soumagne „seine ersten Schritte“ wie folgt: „Was für eine Enttäuschung, erkennen zu müssen, dass man ein Epigone ist, ein Heine Epigone ...“.

Durch Fürsprache seines Vaters darf er dem kurzzeitig in Norf wohnenden bekannten Krefelder Mundartschriftsteller Willy Hermes vortragen, der ihm den Rat gab: „Hör mal, die Leute hier sprechen einen so schönen Dialekt. Willst Du nicht mal versuchen ...“. Zu diesem Zeitpunkt schrieb L. Soumagne noch hochdeutsch, wie der Auszug aus dem Gedicht „Christnacht 1944“ zeigt:

Dies ist meine finsterste Weihnacht
ich wünsche, sie wäre vorbei
es fehlt diesem Fest der Liebe
ein ganz klein wenig Mai - ...

Später äußert sich L. Soumagne zu dieser Begebenheit wie folgt: „Willy Hermes war mein Lehrmeister, der mich zum Mundartdichten überredet hat“.

Schon mit 21 Jahren ist er Ehrenvorsitzender des Männergesangvereins Eintracht Norf. Ein erster Beleg für den starken – außerschulischen – Ehrgeiz von L. Soumagne



*Männergesangverein Eintracht Norf 1948, rechts außen:
L. Soumagne*

Foto: B. Schotten

Der Heimatdichter aus Norf

Den „ersten Schritten“ folgten Jahre, in denen L. Soumagne nicht schrieb. In dieser Zeit hat er die Prüfung zum Bäckermeister abgelegt (1953), geheiratet (1955) und mit seiner Ehefrau Margot eine Familie mit 2 Kindern gegründet. Die berufliche Sicherheit und der Ansporn seiner Frau veranlassten ihn, wieder zu schreiben. 1957 wurde er durch W. Hermes Mitglied in der Fachgruppe Rheinischer Mundartschriftsteller im Rheinischen Heimatbund (Gruppe Niederrhein) und die Westdeutsche Zeitung begann mit der unregelmäßigen Veröffentlichung von Mundartkurzgeschichten und -lyrik von ihm. Sein Biograph Hans H. Reich schreibt, dass ihn diese Zeit zum Heimatdichter machte. Das stimmt nur bedingt. Denn in seiner Heimat in Norf und Umgebung konnte L. Soumagne wegen der sehr geringen Verbreitung der Westdeutschen Zeitung praktisch nicht gelesen werden.

Mit 31 Jahren war L. Soumagne Schützenkönig in Norf. Das war ungewöhnlich. Schützenkönig wurden in dieser Zeit in der Regel nur ältere Herren mit entsprechender Stellung im Dorf. Ein weiterer Beleg für seinen ausgeprägten Ehrgeiz. Nach dem Versagen in der Schule, wollte er es auch ohne Abitur und Studium allen zeigen.

1966 werden erstmals Gedichte von ihm in einem Buch veröffentlicht. In „E Hängche voll“, Mundart aus dem Landkreis Neuss, ist er mit einigen Gedichten vertreten. Im selben Jahr hat L. Soumagne ein weiteres Mal, diesmal sehr großes, Glück. Sein erster Gedichtband erscheint. „Ech an mech ...“, Gedichte in Rheinischer Mundart; wie auch alle späteren Bände von ihm ganz wesentlich durch die Kreissparkasse Grevenbroich finanziert, die in dieser Zeit in ihrer Werbung den Heimatgedanken stark herausstellte. „Dat Experiment“ ist diesem Band entnommen:

Do
Versökten eene
So heess
Ze esse wie et jekoch wüdd
Eemol un nie wier !

Erstmals verwendet L. Soumagne Texte ohne Reimform und feste Strophen, mit aphoristischen Gedanken. Das war neu in der rheinischen Mundartliteratur und stieß auf zunehmendes Interesse.

Der Mundartschriftsteller in Köln

Mit den beiden vom Heimatverein Alt-Köln herausgegebenen Gedichtbänden „Onger ungs jesait“ (1967) und „MINSCH! MINSCH?“ (1970) war L. Soumagne zum ersten Mal in Köln angekommen. Durch Vermittlung von Dr. Jo-

sef Klersch wurde er Mitglied im Heimatverein Alt-Köln, wo er auch vorge-
tragen hat, und zweiter Vorsitzender der Fachgruppe Rheinischer Mundart-
schriftsteller im Landschaftsverband Rheinland. Sein Biograph Hans H. Reich
bezeichnet das als den Schritt vom örtlichen Heimatdichter zum regional be-
deutsamen Dialektautor. Obwohl es in Köln jetzt einen etwas größeren Leser-
kreis gab, war das zu diesem Zeitpunkt sicher noch ein wenig durch die Rosa
Brille betrachtet. Dann brach – nicht zuletzt wegen seiner eigenwilligen Per-
sönlichkeit – dieser Kreis auseinander. Die Beziehung des „Profi“-Dichters
zur Mundartszene Kölns erstarrte.

Die folgenden Texte sind aus „MINSCH! MINSCH?“ . Neu sind die „No-
tize“. Gedichte ohne Überschrift, mit denen er eine neue Form und eine neue
Technik einübt. „Einig“ ist einer der neuen Texte ohne Reimform. Im Vorwort
zu „MINSCH! MIN-SCH?“ wird das wie folgt begründet: Die gedankenbe-
ladenen Aussagen zur Gegenwart eignen sich nicht mehr für Formen die allem
den Charakter des Netten und Hübschen verleihen.

Notize

Wie mer endlich
Ens bejrevve hatte,
Ömm wat et üwverhaup ging
Do wor et ze spät !

Se Sage
wat se denke
wie stell es et
wenn kene jett säet !

Einig

Mer sind ungs einig
böse he
un kene Schrett
wigder

Söns knallt et !

Der Mundartlyriker in Düsseldorf und Neuss

„Düsseldorfer dichtet Kölsch, Ludwig Soumagne: Literaturpreis für Mundart-
Lyrik“, schreibt der Express Düsseldorf am 07. Oktober 1976. „... Er lebt in
der Düsseldorfer Provinz und schreibt in landkölnischer Mundart. Der Schrift-
steller L.Soumagne aus Norf ist aber alles andere als ein weltfremder Heimat-
dichter“. Und weiter. „... stritt Soumagne für seine handfeste Mundart-Lyrik
und gegen eine überhebliche Mundart-Maffia. Seine empfindliche Sturheit hat
L. Soumagne endlich auch die überfällige Anerkennung gebracht (Förderpreis
Literatur NRW 1975). ... Im Alltag spricht Soumagne nur Hochdeutsch, ge-
schrieben hat er stets ausschließlich im Dialekt. Warum? „Mundart wurde im-
mer zweitrangig behandelt. Und ich kann Ungerechtigkeit nicht leiden. Viel-
leicht deshalb?“

Dr. Josef Klersch hatte L. Soumagne in Köln die Türen geöffnet. Die „literarische Freundschaft“ zu Hans Peter Keller, dem Lyriker aus Büttgen bei Neuss, der Vorwortschreiber zu „MINSCH! MINSCH?“ öffnete ihm nun in Düsseldorf Türen in die dortige Literaturszene. Dort traf er Personen, die für seinen weiteren literarischen Weg wichtig wurden: U. a. Hans H. Reich (später Biograph von L. Soumagne) von der PH Rheinland in Neuss. Den Schriftsteller Günter Lanser, der ihn in „Satzbau, Poesie und Prosa aus NRW“, eine Anthologie Nordrhein-Westfälischer Schriftsteller aufnahm. Bernhard Doerdelmann, den Verleger der „Mundartliterarischen Reihe“ aus Rothenburg ob der Tauber, der einige Bände von Soumagne verlegte, u. a. 1972 „Dat kalde Büffee“. Alle mit beigefügter Schallplatte zum leichteren Verständnis. Er wurde Mitglied im Verband Deutscher Schriftsteller und in der europäischen Autorenvereinigung „Die Kogge“.

Im Bericht des Express spricht L. Soumagne von einer „Mundart-Maffia“. Das hängt mit Differenzen der Mundartschriftsteller über die Ausrichtung der Mundartdichtung zusammen. Ausgehend von der so genannten Wiener Gruppe mit H. C. Artmann hatte eine Dialektrenaissance begonnen, deren Protagonisten über die literarische Verwendung von Dialekt nachdachten und Dialektdichtung, fern ab von traditioneller Heimatdichtung, neben hochdeutsche Dichtung stellten. Dieser Entwicklung schließt sich L. Soumagne schon Anfang der 60er Jahre an. Mitte der 70er Jahre sucht er die Nähe zur Wissenschaft. Er möchte dem Dialekt in der Literatur einen höheren Sinn verleihen, ... seine Werke begutachten lassen und möchte Lob und Anerkennung aus berufenem Munde. Er knüpft Kontakte zum Rundfunk, sucht die Diskussion mit Wissenschaftlern. Anlässlich einer Tagung der Fachgruppe der Rheinischen Mundartschriftsteller 1972 in Grevenbroich lädt er gegen den Widerstand seiner älteren Kollegen den führenden Dialektologen Prof. Werner Besuch und die Professoren Gössmann und Reich ein.

Die Tagung sollte die Gegenwärtigkeit der Mundartliteratur vor aller Augen beweisen. Die Fachgruppe reagiert eher defensiv, versuchte das Althergebrachte zu verteidigen und die Unnötigkeit von Änderung und Einmischung darzutun. Der WDR berichtete. L. Soumagne stand im Mittelpunkt. Nach der Tagung war klar, dass sein Weg nicht der der Fachgruppe sein würde.

1975 erscheint „MÖT ANGERE WÖERT JEDAIHT JEDONN“, ein neuer Abschnitt in L. Soumagnes Schaffen. 33 vom Aufbau gleiche, inhaltlich unterschiedliche Texte, die an bestimmten Stellen gleich sind. Innere Monologe, mit gleichem Redeplan ..., schwere Kost, wie auch im Nachwort zu lesen ist. 1979 folgt der Band „usjesproche näevebee bemerk“, im kritischen Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur als Band mit Pointen-Gedichten bezeichnet. 67 kurze Bemerkungen ohne Titel. Wer sie macht und warum sie gemacht werden, bleibt offen. Der Leser ist gefragt.

hee schingk	kütt mech doch
alles	do eene
en bester Ordnung	dä net läse
ze sinn	un schrieve kann
wat mag	un setz dat Pünkche
do bloß net stemme ?	op mingem I

L. Soumagnes „Düsseldorfer Zeit“ dauerte bis 1980. Dann zerfällt der Freundeskreis. Hans H. Reich beschreibt das wie folgt: „Eifersüchteleien und Animositäten haben dabei eine Rolle gespielt, ... menschliche Entfremdungen und Enttäuschungen. Vor allem das Verhältnis zu H. P. Keller (seinem Förderer und Wegbereiter) war in der Tiefe gestört und ist nie mehr in Ordnung gekommen.“ Sicher hat auch L. Soumagne seinen Anteil daran, denn er hatte sich schon 1977 ein zweites Mal Köln zugewandt. Richard Griesbach vom dortigen Altermarktspielkreis war auf ihn aufmerksam geworden.

1981 erscheint der Band: „SARGNÄÄL MÖT KÖPP“, der im Titel die beiden Redensarten „... ein Sargnagel für etwas sein“, wie z.B. eine Zigarette, und „Nägel mit Köpfen machen“, also keine halben Sachen machen, zusammenfasst und so verstärkt.

Die dreistrophigen, neunzeiligen Gedichte sind aus Sprichwörtern montiert.

Oppasse	e Hätz	net	möt Sargnääl
	un	ze	möt
	en Siel	verwechsele	möt Köpp

Klaus Dieter Salomon (1970 ff. Beigeordneter in Neuss, 1984-1996 Oberkreisdirektor im Rhein-Kreis Neuss) lernt L. Soumagne in der Zeit, als die Mundartdichtung eine Art Renaissance erlebte, kennen, förderte ihn in Neuss und, zusammen mit seinem Nachfolger Klaus Dieter Patt, dann auch im Kreis Neuss. Er beschreibt ihn als großen, hageren, stets schwarz gekleideten Mann, der ihm zwiespältig erschien. „Mal wirkte er wie ein Träumer, phantasievoll, in einer eigenen Welt lebend, schwer zugänglich. Hatte man Zugang gefunden, kam man gut mit ihm aus. Andererseits wusste er sehr genau was er wollte und ging seinen Weg sehr zielstrebig. Die richtigen Personen und Adressen waren ihm wichtig. Vorteile wusste er zu nutzen und einzusetzen.“ Veröffentlichungen der VHS Neuss und des Kreises Neuss folgen, viele Lesungen, Seminare und Auftritte im Schulunterricht. Der Höhepunkt ist die Einrichtung des „internationalen Mundartarchivs Ludwig Soumagne des Kreises Neuss im Kulturzentrum Schloss Friedestrom in Zons 1986, noch zu seinen Lebzeiten. „Mein Lieblingsgedicht von Soumagne ist die Litanei“, erinnert sich Salomon.

Die Rückkehr nach Köln

Am 29. März 1983 schreibt der Kölner Stadt-Anzeiger: „L. Soumagne ist nach Köln zurückgekehrt. In den siebziger Jahren war es hier um den Mundartdichter aus Norf bei Neuss still geworden. Fast wie ein Prophet, der im eigenen Land wenig gilt, fand er anderswo Anerkennung: 1975 erhielt er den Förderpreis des Landes NRW. In Wien wurde er Mitglied des Dialektinstitutes. 1979 wurde er auf Vorschlag von Heinrich Böll und des Germanisten Walter Höllerer in den internationalen P.E.N. – Club gewählt. Jetzt gilt er auch in Köln etwas. Vor drei Jahren nahm sich der Altermarktspielkreis seiner an und leitete die Rückkehr ein. Auch in der Zeit des Abstandes hat Soumagne nie einen Zweifel daran gelassen, dass nicht das Land oder Düsseldorf prägend gewesen wären, sondern Köln und sein Dom. Die Urliche zu Köln und dem Dom ist in einem seiner bekanntesten Gedichte vereint:

„Eemol wore mer och em Kölner Dom / vüll wärmer wor et do /
ävver och net / doch do stunge mer winnigstens / em Drije.“

Der Altermarktspielkreis-Autor

Richard Griesbach hatte nach dem Tod von Franz Goebels 1966 die Leitung des Altermarktspielkreises übernommen, dessen Tradition er zunächst fortführt.

Gerda Marie Dorff, 40 Jahre Ensemblemitglied des Altermarktspielkreises und dort viele Jahre Mädchen für alles, berichtet im Gespräch, dass es Ziel von R. Griesbach war, zu beweisen, dass Kölsch mehr als nur Karneval und die üblichen, stets lustigen Verzällcher sein kann. Er war davon überzeugt, dass sich mit kölscher Mundart auch sehr gut allgemeine Themen, auch solche ernster Natur, Texte, die zum Nachdenken anregen, darstellen lassen. Das galt für die jährlichen Revuen vor Karneval, deren Texte er selber schrieb (z.B. Ärm Jecke em Rään, De Stollwerks – Hautevolee), den „Jedermann“ op Kölsch, ein kölsches Passionsspiel (Vun Bethlehem bes Golgotha), wie ganz besonders für die Realisierung seines Lieblingskindes, „De Äugelskeß e kölsch Kabarett“. Er setzte alles mit großem Erfolg um.

Für die „Äugelskeß“, boten sich die tiefsinnigen Texte von L. Soumagne an, der bis dahin in Köln wenig bekannt war. R. Griesbach hatte ihn bei Mundart-Symposien und Lesungen erlebt und sofort die Qualität seiner Texte erkannt. Sie waren nicht nur neu, sondern auch anders als die traditionellen Texte anderer Mundartautoren. Er hatte eine Form gefunden sich in Mundart auszudrücken, mit der auch ernste Themen behandelt und auf die Bühne gebracht werden konnten. Man lernte sich kennen und verstand sich, da man dieselbe Wellenlänge hatte, sofort. „Die Psalmen“, war die Antwort von Frau Dorff auf die Frage nach ihrem Favoriten von L. Soumagne.

Mit dem Programm „BONN – Bons“ begann 1979 die 19 Jahre andauernde Zusammenarbeit. L. Soumagne war u. a mit folgendem Gedicht aus „Dat Kalde Büffe“ vertreten.

Risiko womöt
sull ech bloß
beweise
wie mech
dä lauwärme Schmus hee
aankotz
ohne dobee
verzichte ze müsse
op
dat kalde Büffee

Bis 1997 war L. Soumagne regelmäßig in der Äugelskeß vertreten. Immer mit mehreren Gedichten, Szenen und Dialogen. In dieser Zeit haben über 40.000 Besucher der „Äugelskeß“ Texte von L. Soumagne gehört. Die Zahl ist erheblich größer als die Zahl der in dieser Zeit von ihm verkauften Bücher und sicher nicht kleiner als die Zahl seiner Leser.

Milli Griesbach, die Ehefrau von Richard Griesbach, schätzte L. Soumagne sehr. Ihrer Meinung nach charakterisiert ein Ausspruch von ihm seine Arbeitsweise sehr gut: „Für die Suche nach diesem einen „richtigen“ Wort habe ich viele Nächte, Zigaretten und auch viele Tassen Kaffee benötigt“. „Die Texte von ihm sagten mir zu. Richtig lesen und verstehen konnte ich sie allerdings erst, als Richard sie ins Kölsche übersetzt hatte. Mein Lieblingstext ist die LITANEI II“.

„L. Soumagnes Texte waren für das Ensemble der ‚Äugelskeß‘ nicht nur neu, sondern auch schwierig“, erinnert sich Alice Herrwegen, die nach 4 Jahren beim Altermarktspielkreis 1983 zu der „Äugelskeß“ stieß. „Wir fragten uns, ob unser Publikum sie auch richtig versteht. Denn Soumagne schrieb z.B. Dialoge so, wie sie im richtigen Leben zwischen Mann und Frau oder Vater und Sohn nie stattfinden. Das war ungewohnt und forderte uns. Ungewohnt waren auch die Themen, wie z.B. „En 6 in Französisch“. Soumagnes Texte wurden viele Jahre gespielt. Er gab sich stets herzlich, pflegte das Image des Künstlers, was aber keine Auswirkung auf die gute Zusammenarbeit hatte“.

Bis Mitte der 90er Jahre war praktisch der komplette Soumagne gespielt. Von „MINSCH! MINSCH?“ „Dat kalde Büffee“, „Ech an mech“, „Onger ungs jesait“, über „Brut vom Bäcker“, „möt angere Woert jedaiht jedonn“, „Usjesproche nävebee bemerk“, bis „Sargnääl met Köpp“, „En’t Jebett jenomme“ und „Lääve un steve lote“. Gutes Kabarett lebt nicht von Wiederholungen. Da nach „Lääve un sterve lote“ 1992 mit „Rief für de Insel“ der

nächste Band von L. Soumagne erst 1999 erschien wurde er in den 90er Jahren zunehmend weniger gespielt. 1997 zum letzten Mal. Man trennte sich im Guten; es war ein Abschied auf Raten.

L. Soumagne und R. Griesbach waren sich sehr ähnlich. Beider Lebensweg verlief anders, als sie sich das gewünscht hatten und beide fanden ihre Erfüllung nicht im ausgeübten Beruf. Beim Steuerberater Griesbach waren es Altermarktspielkreis und „Ägelskeiß“. Bei L. Soumagne war Dichten der Ersatz für die entgangene Musikerkarriere. Er verwirklichte sich als Mundartautor und rieb sich an der traditionellen Mundartszene. Ähnlich Griesbach, der gegen die Form des organisierten Karnevals der damaligen Zeit war, darum nie eine Karnevals-sitzung besuchte, aber gute Kontakte zu einzelnen Karnevalsgesellschaften hatte und im übrigen sehr gerne feierte.

Bildhauer-Kunst in Köln

von Helmut Fußbroich

Folge: 1

**Ein Werk des großen Bildhauers Émile-Antoine Bourdelle (1861–1929)
Lindenthal, Universitätsstraße 24**

Eines der großen Werke der französischen Bildhauerkunst fristet in Köln das Dasein eines nahezu unbekanntem Wesens. Versteckt in einem der kleinen Höfe der Kölner WISO-Fakultät ist es dem Auge der Passanten entzogen. Leider muss dieser verborgene Standort sein, denn damals, als es noch für jedermann sicht- und genießbar auf dem Vorhof der Fakultät stand, war die Gefahr, besprüht zu werden, recht groß.

Zeus verlangte einst von seinem Sohn Herakles, auf dem langen und mühevollen, von der Tugend gewiesenen Weg große Taten zu vollbringen. Aus dem großen zwölfteiligen Zyklus übermenschlicher Taten wählte Bourdelle einen winzigen Ausschnitt aus dem Kampf des Herakles gegen die in Arkadien hausenden und das Land in Angst und Schrecken versetzenden stymphalischen Vögel. Mit ihren eisernen Krallen, mit ihren scharfen und spitzen Schnäbeln und mit ihren Federn, die sie wie Pfeile abschießen konnten, waren sie eine andauernde Bedrohung für Mensch und Tier.

Diesem Unheil in Tiergestalt nachjagend, hatte Herakles an einem Felsbrocken jenen Halt gefunden, den er für einen sicheren, den Tod bringenden Pfeilschuss brauchte. Die noch in diesem Moment der gespannten Ruhe innewohnende Dynamik seines schnellen Laufes demonstrieren die ausgestreckte Linke und das sich mit aller Kraft dem Felsen entgegen stemmende linke Bein. Seinen muskulösen Oberkörper lehnt Herakles weit nach hinten, um der mit seiner übermenschlichen Kraft zurückgezogenen Bogensehne eine größere Spannweite zu geben. Dieser Körperhaltung steht der Bogen, der sich



Émile-Antoine Bourdelle: Herakles tötet die stymphalischen Vögel, 1908–1909.

Foto: W. Dicke

durch den kraftvollen Zug an der Sehne stark eingeschwungen hat, formal entgegen. Zugleich bietet der Bogen der Horizontalität der Bewegungen des Herakles eine vertikale Gegenrichtung. Auf diese Weise hat der Bildhauer seine Komposition aus sich überschneidenden geraden und gekrümmten Linien in ein zwar fragiles, doch dynamisches Gleichgewicht gebracht.

Eigentümer ist das Land Nordrhein-Westfalen.

Die Stadt Köln besitzt zwei Werke von Bourdelle.

Literatur:

Gustav Schwab: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums

Nevvenbei jesaat

Kölscher Klüngel ist eine konzertierte Aktion zwischen kölschem Herz und kalkuliertem Kommerz.

Gerhard Uhlenbruck

Kölner Vororte

Diesmal: Junkersdorf wird 1050 Jahre alt.

von Gabi Faulhaber



Junkersdorf Alte Dorfkirche,

Foto: W. Dicke

Der Name Junkersdorf wurde im Jahre 962 zum ersten Mal urkundlich erwähnt, als der damalige Erzbischof Bruno dem Damenstift der Heiligen Cäcilia zu Köln Land in „Gunthereshorb“ schenkte.

So hat es in Junkersdorf nie JUNKER gegeben, es sei denn, dass sich nach dem Krieg aus den ostelbischen Gebieten adelige Rittergutsbesitzer hier angesiedelt hätten. Diese sind aber für die Namensgebung nicht relevant.

Es wird vermutet, dass der Ortsname auf den Kölner Bischof Gunthar (850-864) zurückgeht, dem der Wiederaufbau des Dorfes nach der normannischen Verwüstung im Jahre 850 zugeschrieben wird.

Es muss aber schon viel früher eine Besiedlung gegeben haben, da in der Nähe der Aachener Str. in den 1950er Jahren unter der Leitung von Fritz Fremersdorf ein großes frühmittelalterliches Gräberfeld gefunden wurde, das 514 Gräber umfasst, die aus der Zeit zwischen 440 und 700 n. Chr. stammen. Das aus dem 2. Jahrhundert stammende prachtvolle Römergrab, das jetzt im Römisch-Germanischen Museum zu bewundern ist, liegt nur einen Steinwurf entfernt.

Die erste Erwähnung der alten St. Pankratiuskirche in Junkersdorf ist aus dem Jahre 1233 bekannt.

Anfang des 15. Jahrhunderts gingen die Herrscherbefugnisse auf das Kölner Antoniterkloster über.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war die durch seine Höfe geprägte „Herrlichkeit Junkersdorf“ eine freie „Herrschaft“ im Erzstift Köln, die erst mit der französischen Besetzung 1794 beendet wurde. Noch heute sind im Gebiet des Stadtteils diverse Höfe aus dieser Zeit erhalten. Die kirchlichen Besitztümer gingen auf die Besetzer über. Junkersdorf wurde ein Teil der „Mairie Lövenich im Kanton Weiden im Arrondissement de Cologne im Département de la Roer“.

Ende der 1920er Jahre wurden in Junkersdorf vornehme Einfamilienhäuser im Bauhaus-Stil gebaut. In den nächsten Jahren wurde der Äußere Grüngürtel angelegt, somit wurden auch die Junkersdorfer Felder für exklusives Wohnen in grüner Umgebung interessant.

An der Dürener Str. entstand 1936 die nach dem Hunnenkönig Attila benannte Etzelkaserne, die nach dem Krieg ehemalige polnische Zwangsarbeiter beherbergte. Anschließend bezogen belgische Streitkräfte die Anlage und nannten sie *Haelen*. Für die Soldaten und deren Angehörige entstand in den 50er Jahren die Belgier Siedlung. Nachdem 1996 die Kaserne aufgegeben wurde, ist auf dem Gelände eine neue Siedlung, die den Namen Stadtwaldviertel Junkersdorf trägt, entstanden.

Noch immer sind die dörflichen Vereine von großer Bedeutung für die Bewohner. Die Maigesellschaft, die jährlich eine Maikönigin und einen Maikönig stellt, sowie die große Junkersdorfer Karnevalsgesellschaft, der Junkersdorfer Reitklub, der Verein der Freunde und Förderer der Ildefons- Herwegen-Schule und diverse kleinere Vereine, sollte man kennen.

Stolz sind die Bewohner natürlich auch auf bekannte Persönlichkeiten, die in Junkersdorf leben, wie z.B. Klaus Bednarz, Ulrike v.d. Gröben und Ehemann Alexander v.d. Gröben, Frauke Ludowig u.v.m.

Auch die verstorbenen ehemaligen Einwohner, wie: Ildefons-Herwegen (Abt in Maria Laach und Namenspatron der Grundschule), der großartige Mundartdichter Wilhelm Schneider-Clauß sowie der unvergessene Sänger und Musiker Willy Schneider, sind noch sehr gegenwärtig.



Junkersdorf Reiterhof, Foto: W. Dicke

Stadtgeschichte

Die stadtgeschichtliche Entwicklung Kölns im Mittelalter im Spannungsfeld von erzbischöflicher Stadtherrschaft und städtischen Freiheitsbestrebungen (1200–1288)

von **Helmut Binkowski**

Es waren die vier großen Erzbischöfe des 13. Jahrhunderts – **Engelbert I.** von Berg (1216-1225), Konrad von Hochstaden (1238-1261), Engelbert II. von Falkenburg (1261-1274) und Siegfried von Westerburg (1275-1297) – die sich nach 1200 entschieden gegen eine Verfestigung und Ausweitung der bisher errungenen Mitwirkungsmöglichkeiten der Kölner am Stadtreger gestellt haben (vgl. für das 12. Jahrhundert: „Krone un Flamme“, Heft 59, S.26 ff.).

So bestand eine der ersten Amtshandlungen Engelberts I. darin, das wohl während des Thronstreites zwischen 1198 und 1215 entstandene kommunale Gremium des „städtischen Rates“ kurzerhand mit der Begründung aufzulösen, weil es die stadtherrliche Macht weiter schwächen wolle und zudem nicht auf seine Person und die Stadt vereidigt sei. Auf Druck der Kölner Bürger wurde der Rat 1229, nach Engelberts Tod, wieder eingeführt, und er konnte sich gegen die bestehenden Gremien Schöffenkollegium und Richerzeche über Jahrzehnte hinweg seine Rechte und Kompetenzen erstreiten, bis er 1258 im „Großen Schied“ als ein für die Gesamtstadt zuständiges Organ Anerkennung fand.

Auch **Konrad von Hochstaden** war fest entschlossen, die bisherigen Ergebnisse der bürgerlichen „Freiheitsbewegung“ rückgängig zu machen, seine Macht gegen alle Widerstände, wenn nötig mit dem Einsatz von Gewalt, zu stabilisieren.

Es war wohl die Tatsache, dass die Kölner Patrizier, die Richerzeche mit ihren Bürgermeistern und der städtische Rat die traditionellen Rechte des Stadtherrn immer mehr missachtet hatten, die Konrad dazu bewog, im Jahre 1258 einem unabhängigen Schiedsgericht unter der Leitung des Gelehrten Albertus Magnus 53 Beschwerdepunkte vorzulegen, denen von städtischer Seite 21 entgegengestellt wurden. Das Schiedsgericht hatte anhand der Klagepunkte zu überprüfen, wie die Auseinandersetzung über den Status der Stadt beigelegt, die stadtherrlichen und städtischen Verwaltungsrechte gegeneinander abgegrenzt werden konnten.

Die Hauptbeschwerdepunkte des Erzbischofs waren:

- Die Kölner Bürger hätten Steuergesetze erlassen und damit in die nur dem Erzbischof zustehende „Legislative“ eingegriffen.
- Die Bürgermeister der Richerzeche hätten sich Befugnisse angemaßt, die ihnen nicht zustünden, und so in das erzbischöfliche Recht der „Exekutive“ eingegriffen.

- Sie hätten auch Leute ins Gefängnis werfen und ihnen Glieder abhacken lassen und damit gegen das nur dem Stadtherrn zustehende Recht der Blutgerichtsbarkeit verstoßen, wodurch sie in empfindlicher Weise in seine „judikative“ Macht eingegriffen hätten.
- Ferner hätten die Bürger eigenmächtig Bündnisse mit anderen Territorialgewalten geschlossen und damit militärische Befugnisse an sich gezogen, die nur dem Erzbischof vorbehalten waren.
- Schließlich hätten sie ohne seine Zustimmung Mitglieder in den städtischen Rat gewählt, die weder der Stadt noch ihm den Treueid geleistet hatten.

Diese Beschwerdepunkte zeigen, dass sich Konrad als Stadtherr darüber beklagt, dass die Kölner Bürgerschaft seit geraumer Zeit in das gesamte Gewalt- und Machtgefüge der Erzbischöfe eingebrochen war, wogegen er sich wehren müsse.

Der Schiedsspruch legte folgendes fest:

- Der Erzbischof ist der oberste Herr der Stadt; alle Rechtsgewalt in weltlichen und geistlichen Dingen liegt in seiner Hand.
- Aber neben ihm gebe es die Amtspersonen der Bürgermeister, die nach alter Gewohnheit von der Richerzeche gewählt werden. Diese schwören einen Eid, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten.
- Der Erzbischof wird gehalten, den städtischen Rat anzuerkennen, der sich verpflichten muss, das Beste für das Gemeinwesen zu tun.

Damit sicherte der „**Große Schied**“ von 1258 der Kölner Bürgerschaft ein Recht auf kommunale Selbstverwaltung zu und ein gerütteltes Maß an Unabhängigkeit vom stadtherrlichen Regiment.

Unzufrieden mit diesem stadtfreundlichen Schiedsspruch nutzte Konrad bereits 1259 soziale Spannungen zwischen den Zünften und patrizischen Bürgern aus, denen er Vetternwirtschaft, Machtmissbrauch und Korruption vorwarf, um die Bürgerschaft zu spalten. Gleichsam in einer „Revolution von oben“ entfernte er alle Patrizier aus den städtischen Ämtern und ließ diese von ihm treu ergebenen Zunftangehörigen besetzen.

Politisch gesehen hatte Köln damit den Status der schrittweise errungenen Freiheit wieder verloren und war auf den Stand einer von der erzbischöflichen Knute beherrschten Stadt herabgedrückt worden. Das vorwärtstreibende Rad der Geschichte in Richtung von mehr Teilhabe an der Stadtherrschaft wurde angehalten, ja restaurativ zurückgedreht.

Auch Konrads Nachfolger **Engelbert II. von Falkenburg** war nicht bereit, die Ergebnisse des „Großen Schied“ anzuerkennen, so dass seine Regentschaft von ständigen Auseinandersetzungen mit den Kölner Bürgern geprägt war. Deren erbitterte Gegnerschaft zog er sich zu, als er von ihnen maßlose Zoll- und

Steuerabgaben und die enorme Summe von 6000 Mark verlangte, als er die rheinseitigen Eckbastionen von Kuniberts- und Bayenturm zu Zwingburgen hatte umbauen und von seinen Truppen besetzen lassen. Gegen diese städtefeindliche Politik solidarisierten sich 1262 die von diesen Maßnahmen betroffenen patrizischen Kaufleute und die Handwerkerzünfte. In schweren Kämpfen an den Bollwerken gelang es den Verbündeten am 8. Juni 1262 die zu Zwingburgen umfunktionierten Eckbastionen wieder in ihre Gewalt zu bringen. Seit dieser Zeit ist der Bayenturm bis heute das Symbol des historischen Widerstands gegen die ihre Macht missbrauchenden Stadtherren und das Symbol für die erkämpfte Bürgerfreiheit vom stadtherrlichen Regiment.



Schlacht am Bayenturm . . .

(Federzeichnung von A. Braun, 1619; KSM, graph.Slg., KH 3; RBA 16284)

Aber Engelbert gab nicht auf, die Stadt Köln unter seine rigide Herrschaft zu zwingen. Er verbündete sich 1267 mit dem von ihm mit Geldzuwendungen unterstützten Geschlecht der „Weisen“, die mit den Overstolzen um die Vorherrschaft in der Stadt stritten. Sie sollten die Overstolzen für ihn aus der Stadt vertreiben. Als dieser Plan scheiterte, die Weisen aus der Stadt verdrängt waren, brachten diese von Bonn aus, dem Zentrum der Anhänger Engelberts II., eine neue Koalition gegen die Overstolzen zustande. Ca. 5000 Krieger standen im Oktober 1268 bei Anbruch der Dunkelheit vor der Stadtmauer in der Nähe der Ulrepforte. Nur durch die Ungeheuerlichkeit des Verrats (Sage vom Schuster „Habenix“) wurde es der feindlichen Koalition ermöglicht, die als uneinnehmbar geltende Kölner Stadtbefestigung durch einen unter die Stadtmauer gegrabenen Stollen zu überwinden. Aber die Eindringlinge wurden entdeckt und von den Overstolzen und der Stadtgemeinde in schweren Kämpfen

aus der Stadt verjagt. Erneut hatten die Kölner die städtische Freiheit gegen ihren Stadtherrn verteidigt. Noch heute hält das profane Denkmal von 1370/80 am Sachsenring die Erinnerung an die 1268 siegreich gestaltete Schlacht an der Ulrepforte fest. Sie hat, wie die Schlacht am Bayenturm von 1262, den Prozess der Befreiung von der erzbischöflichen Macht maßgeblich vorangetrieben.

Auch der Nachfolger Engelberts II., **Siegfried von Westerburg**, verdarb es sich mit den Kölner Bürgern, als er trotz eines Versprechens, in der Nähe von Köln keine neue Burg zu errichten, bei Worringen eine Feste bauen ließ, die aus territorialpolitischen Gründen mit der Abwehr der Grafen von Jülich begründet wurde, die auch eine Burg in Worringen hatten. Trotz seines Versprechens, seine Burg wieder schleifen zu lassen, wenn die Kölner ihm dabei halfen, die Feste des Jülichers niederzulegen, hielt er sich nach deren Zerstörung nicht an die Abmachung. Dieser Wortbruch und die Entwicklung seiner Burg zu einem „rovere nest“, einer Räuberburg, an der die Kaufleute auf dem Rhein und zu Lande nicht vorbeikamen, ohne Wegegeld zu zahlen oder beraubt zu werden, zerrüttete das Verhältnis der Kölner zu ihrem Stadtherrn.

Dieser innerkölnische Konflikt wurde ab 1283 für einige Jahre durch den Limburger Erbfolgestreit überlagert, in den die Stadt Köln überhaupt nicht verwickelt war. Aus verschiedenen Motiven entstand zwischen den niederrheinischen Territorien, dem Herzogtum Luxemburg, dem Erzbistum Köln und der Grafschaft Geldern auf der einen Seite und dem Herzogtum Brabant und den Grafschaften Jülich, Berg und Mark auf der anderen Seite ein schwerer Konflikt, der 1288 in die berühmte kriegerische Auseinandersetzung am **Worringer Bruch** mündete. Johann von Brabant und Heinrich von Luxemburg wollten ihre erkauften Rechte an Limburg durchsetzen, Erzbischof Siegfried wollte eine Umklammerung seines Erzstiftes durch die Grafen von Jülich, Berg und Mark verhindern und gleichzeitig die Expansion des Brabanters in den Osten des Reiches in Richtung Rhein abwehren. Die Berger und Marker wollten verhindern, dass Siegfried seinen rheinischen Herrschaftsraum mit dem westfälischen auf Kosten ihrer territorialen Selbständigkeit verbinden konnte, deren Gebiete sich wie ein Sperrriegel zwischen seinen rheinischen und westfälischen Besitz legten. Die Kölner nahmen – quasi als Trittbrettfahrer – auf der Seite der brabantischen Koalition an der bevorstehenden Schlacht um das Limburger Erbe teil. Sie wollten aus wirtschaftlichen Gründen die noch 1288 bestehende, verhasste erzbischöfliche Burg zerstören und aus politischen Gründen den außerkölnischen Konflikt nutzen, um sich endgültig von der weltlichen Macht ihres Stadtherrn zu lösen und die politische Unabhängigkeit zu erkämpfen.

Am 5. Juni 1288 standen sich die Koalitionsheere mit einer Gesamtkampfkraft von über 15000 Kriegern auf der Fühlinger Heide gegenüber. Der Kampf wogte, ohne Entscheidung zu bringen, hin und her, bis Siegfried im Laufe der

Kampfhandlungen durch die Teilung seiner Truppen einen entscheidenden taktischen Fehler beging, so dass es den Kontingenten von Berg, Mark, den Kölner Patriziern mit den städtischen Fußtruppen und den bergischen Bauern gelang, den durch die Teilung geschwächten erzbischöflichen Mannen in einer Umfassungsbewegung in den Rücken zu fallen und sie in die Flucht zu schlagen. Damit war die Schlacht am Worringer Bruch entschieden. Das eingegangene Risiko der Kölner, sich unter der Führung der patrizischen Geschlechter aus stadtkölnischen Motiven am Kampf um eine außerkölnische Angelegenheit gegen ihren Stadtherrn zu stellen, hatte sich gelohnt; sie standen auf der Seite der Sieger.

Die Folgen der Schlacht von Worringen waren bedeutsam. Johann von Brabant avancierte zum mächtigsten Territorialfürsten der Region. Die gräflichen Gewalten Jülich, Berg und Mark blieben selbständige Territorien und der Kölner Erzbischof Siegfried war mit seinen Plänen, seine Vormachtstellung am Rhein weiter ausbauen zu können, gescheitert. Den auf der Seite der Sieger stehenden Kölnern war es gelungen, die stadtherrliche Gewalt des Erzbischofs entscheidend zu erschüttern. Ihm ist nach 1288 die weltliche Macht über Köln, bis auf das Hochgericht, entzogen worden. Das Datum 1288 signalisiert **das Ende der weltlichen Gewalt des Krummstabes über die Kölner Kommune**, die mit Erzbischof Bruno 953 begonnen hatte.

(Aus einem Vortrag von Helmut Binkowski am Vereinsabend des Heimatvereins Alt-Köln vom 21. Mai 2012 im Belgischen Haus. S. a. Vereinsveranstaltungen Rückblick.)

Die Kölsche Reinigungsmaus

Wir helfen Ihnen gerne bei Ihrer Wohnungs-, Fenster-, Treppen-, sowie Grund- und Unterhaltsreinigung etc.

Testen Sie unsere Leistungen und sie werden bestimmt begeistert sein, und dies sicher nicht nur von unserem Service, oder von unseren fairen Preisen.



**Ihre Kölsche Reinigungsmaus,
Claudia Weiser ist gerne für Sie da!**



0221 - 22 20 54 62 oder 0163 - 28 47 516

Kölsches:

DR HELLIJE ZINTER MÄTES

Mänche Saache verjiss mr nie, wammer se och als janz kleine Panz erläv hät. Zwei dovun well ich he ens verzälle:

Ich wor noch vill ze klein för am Martinsdach met dr Latän en de Stroße römzelaufe un an ander Lücks Dürre ze singe. Ming Mamm hatt ävver jemeint, ich künt jo bei de Lück em Huus klingele un do singe.

Jesat, jedon. Mer hatte fünef Parteie em Huus. Janz ungen woren dat de Bresers un de Weishaps. En dr Medde wore mer un de Nowatscheks. Un bovven ungerm Daach wonnten de Tiemanns. Bei uns en dr Wonnung wore mer och zwei Parteie. Dat woren ming Mamm un ich un noch zwei usjebombte ahl Tante vun minger Mamm, de Tant Stingela un de Tant Billa.

Janz stolz ben ich losjetrocke met minger Latän. Ich kunt allt allerhands Ledcher singe un han üvverall minge Vödrach jehalde. Ich weiß hück nit mih, wat se mer all en ming Täsch jestopp han. Winnich wor et ävver secher nit.

Un wie ich dann mem Huus fädich wor, mot ich blos noch bei minger Tante singe. Die wonnten en unserer Köch un em jroße Schlofzemmer. Dröm han ich mich vör dr Köchedür opjebaut un han ming Ledcher jesunge: „Dr hellije Zinter Mätes dat wor ne jode Mann. Hä jov de Kinder Käze un stoch se selver an.....“ Un och: „Hier wohnt ein reicher Mann, der uns was jeben kann. Viel soll er jeben. Lange soll er leben.....“ Wie mer dann nix mih enfeel, han ich de Dür opjemaht un op dr riche Sän vun de Tante jewat.

Flöck kom de Tant Stingela un jov mer nit ze knapp. Se wor en fromme un hätzensjode Frau. Se wor wie se wor un wollt och janit mih sin. Dobei wor se en bejnadte Schniedersch, blos dat se mehschtendeils för fas ömesöns jebraßelt hät un sich met ehrer Arbeit för riche Lück su jrad üvver Wasser halde kunt.

De Tant Billa ävver wor ne janz andere Minsch. Se moot nix arbeide un kunt sech dobei doch janz jot helfe. Och die jing wie de Tant Stingela fließich en de Kirch. Ävver se dät sich dann opkladunjele un jing als fein Madam.

Un jetz kütt et: De Tant Billa hät mer nix jejovve. Janix! De fein Madam wor su kniestich, dat se mer ens bei ener andere Jeläjenheit e klein Täfelche Schokolad jeschenk hät, dat ming Mamm mer tireck avjenommen un en dr Emmer jeschmessen hät. Die Schokolad wor nit beschlare; die wor schimmelich.

Ich ävver han de Welt nit mih verstande un ich verston se en däm Fall och hück noch nit. Bedröv han ich mich erömjedriht un han de Köchedür zojemaht.

Dann ävver hatt ich minge jroße Optrett. Ich han mich vör die Dür jestallt un han jesunge: „Die Tant Billa steit op Stippe! Dr Düvel soll se wippe! Knieskopp! Knieskopp!“. Domet floch och allt de Dür op, un ene lievhaftige Rache-

engel kom erusjeflore. Ävver noch flöcker wor ming Mamm do un trok mich noch jrad esu us dem Verkehr. Die durf sich dann anhüre wat för ne meßrodene Panz se do optrok.

Ävver noch hüek ben ich jlöcklich dat ich dä Enfall un och dä Mot hatt, dr Tant Billa ens ne janz jroße Spejel vör de Nas ze halde.

Ming Mamm un ich stundten en Vings en dr Schullstroß un däten op dr Martinszoch wade. Ich hatt en jroße Sonn als Latän. De Káz wor am brenne un ming Sonn dät lüchte wat se kunt. Öm uns eröm stundten noch mih Lück met ehre Pänz un däten op dr Zoch wade. Un all die Pänz hatten jenuu su schön Latäne wie ich. Ävver ich wor secher, dat ming Sonn de schönste Latän am janze Zochwäch wor. De Spannung wod immer jrößer, un janz vun fän kom allt de Musik. Opjeräch däte mer de Latäne schwenke.

Un dann passeeten dat furchbare Unjlöck: Op eimol wor ming wunderschöne Sonn am brenne, un em Rubbedidupp hatt ich blos noch dr Stock met jet Droht en dr Hand. Wie dr ehzte Schrecke vörbei wor, han ich Rotz un Wasser jekresche. Do hingen kom dr Zinter Mätes un ich stundt ohne Latän do. Wä sing Kinderzick nit janz verjesse hät, dä weiß, wie et en mer ussoch. Ming Welt wor am ungerjon.

Ävver em Aurenbleck minger hüchste Nut passeete jet, wat ich en mingem janze Levve nit verjesse kann:

Nevven uns stundt ne Vatter met singe zwei Pänz, die jenuu su klein wore wie ich. Wie dä soch, wat mer passeet wor und dat ich mich janit mih enkrijje kunt, hät dä jode Mann sing Pänz jefroch of se mer nit ein vun ehre Latäne schenke künnte. Dä Mann hät nit bestemp; dä hät jefroch. Un tatsächlich hät eins vun dä Mädche mer sing Latän jejevve. Un ich ben secher dat et se mer jän jejoven hät.

Alles wor widder jot. Ming Drone woren jenuu su flöck fott wie se jekumme wore. Ich hatt widder de schönste Latän am Zochwäch. Un do hingen dät dr Helm vum Zinter Mätes blinke. De Musik dät spille un mer Pänz han jesunge. Un janz en dr Nöh soß dä Beddelmann en dr Sot. Dr Zinter Mätes trok et Schwert, dät singe rude Ömhang zerschnigge un reckte e Stöck dovun däm ärme Käl.

Do säht mr immer, dr Zinter Mätes wör allt lang dut. En Wirklichkeit ävver läv hä wigger en Minsche medden unger uns und deilt immer widder singe Mantel met uns.

Däm jode Mann ävver un singe Pänz wünschen ich vun janzem Hätze, dat dr leeve Jott jesin hät, wat se an mer kleinem Stropp jedon han.

(Walter Grossmann)

Kölsch



Radio

Aus dem Studio Bild und Ton Colonia e. V. über Radio Köln begrüßen Sie auf UKW 107,1 **Monika Kampmann, Ingrid Ittel-Fernau** und **Gabi Faulhaber** zu der Sendung „Kölsche, Hellije un ander Lück“ an den folgenden Terminen in 2012:

27. 09., 25.10., 22.11., 27.12., jeweils 21.30 – 22.00 Uhr

Diese Sendungen werden von Frau Gabi Faulhaber konzipiert. Die Interviewpartner und Studiogäste standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Ebenfalls aus dem Studio Bild und Ton Colonia e. V. empfangen wir über Radio Köln auf UKW 107,1 **Frau Paula Hiertz** zu den nachstehenden Sendezeiten in 2012:

10. 09., 08.10., 12.11., 10.12., jeweils 21.04 – 22.00 Uhr

(Foto: ghoststone – Fotolia)

Krüncher un Flämmcher: Uns Pänz

Kath. Hauptschule Großer Griechenmarkt

Der Chor und der Hänneschen-Spielkreis der Kath. Hauptschule Großer Griechenmarkt hatten am 19. und 20 Mai 2012 ihren großen Auftritt auf der Bühne der Hänneschen-Kirmes auf dem Eisenmarkt. Der Chor unter der Leitung von Karl Becker präsentierte sehr gekonnt einige kölsche Lieder bekannter Bands. Der Hänneschen-Spielkreis der Schule unter der Leitung von Wolfgang Figgen feierte mit seinem neuen Stück: „**Häste jät – beste jät – em Schlaraffenland**“ Premiere. Um den Nachwuchs fürs Puppentheater muss dem Hänneschen und uns allen nach diesem Auftritt nicht bange sein.

Der Heimatverein Alt-Köln e. V. unterstützt seit Anfang des Jahres im Rahmen seiner Jugendarbeit verschiedene Aktivitäten der Schule und unser Mitglied, Roswitha Cöln, hat sich sehr engagiert bei den Proben des Spielkreises eingebracht.



Kinder mit Stabpuppen

Foto: Wolfgang Figgen

Der Hänneschen-Spielkreis vor der Schule am Großen Griechenmarkt (von links nach rechts): Fabian Penthien/Mühlwurm, Philipp Schütte/Köbeschen, Denis Barros-Almeida/Schnäuzerkowski, Kim Esser/Speimanes, Fabian Nießwand/Tünnes, Walter Jasinski/Schäl, Marcel Penthien/Hänneschen, Natascha Dreher/Bärbelchen, Saskia Ermes/Zänkmann, Samantha Bosen/Röschen, Sandra Schmitz/Kätzmann.

(Thomas Coenen)

Kölsche Pänz em Veedel

Genauer gesagt: „Kölsche Pänz en Nippes“. Der Initiative von Frau Ingrid Ittel-Fernau und Frau Monika Kampmann ist es zu verdanken, dass diese Veranstaltung der Kinder verschiedener Schulen zustande gekommen ist. Mit der Aktion Kölsche Pänz em Veedel werden die Kinder und Jugendlichen angeregt, die kölsche Mundart als verbindendes Element für die verschiedensten Vorträge oder Auftritte zu nutzen, was mit den Vorträgen des Abends hervorragend gelungen ist. In der Aula der Edith-Stein-Realschule in Köln-Nippes trafen sich am 15. Juni 2012 Kinder von sechs Schulen, um das vorher Einstudierte einem großen Publikum zu präsentieren. Mit dem gekonnten Vortrag der Lieder: „En unserem Veedel“, „Spring“ und „Du föhlst dich jot aan“ star-

tete der Schulchor der Gemeinschafts-Grundschule Mathilde von Mevissen. Anna, Tim, Leon, Luca und Philipp vom Erich Kästner-Gymnasium erklärten uns anschließend: „Wie de Minsche Minsche woodte“ (Henner Berzau nach Erich Kästners: „Die Entwicklung der Menschheit“), bevor Mario Althans seine Mitschüler/innen vorstellte: „Dat es unser Klass“. Es folgten zwei sehr gut einstudierte Tänze der Klassen 6 b und 5 a des Leonardo da Vinci-Gymnasiums mit dem Titel: „Pänz“ (Children von Robert Miles) und „Echte Fründe“ von den Höhnern.

Nach der Pause begeisterte der Schulchor der Gemeinschafts-Grundschule Florianstraße mit den Liedern „Mer dräume all dä selve Draum“, „Nemm mich met“ und „Hey Kölle“. Recht professionell aufbereitet war der Film der Schülerinnen und Schüler des Dreikönigsgymnasiums: „Et Rutkäppche“ mit den Puppen des Hännischen. Den Sketch: „Dat Ei es hatt“ von Richard Griesbach nach dem Text von Lorient präsentierten uns Regina Nick und Benno Nießen von der gastgebenden Edith-Stein-Schule, eingerahmt durch den Chor der Schule mit: „Ene Besuch em Zoo“ und „Mir sin die Weltmeister vum Rhing“. Den Abschluss des Abends bildete ein gemeinsamer Auftritt aller 150 beteiligten Schülerinnen und Schüler mit dem Lied: „Unsere Stammbaum“.

Frau Gabi Faulhaber: „Die Begeisterung für kölsches Liedgut und Sprache, dargeboten von 150 Kindern, war überwältigend. Wer Kinder auf der Bühne erlebt hat, weiß, mit wie viel Freude und Enthusiasmus sie bei der Sache sind. – Gemeinsames Singen setzt ungeahnte Kräfte frei. Wie die Augen strahlen, wenn das Publikum klatscht. Wie konzentriert sie auf den Dirigenten schauen.“ (Auszug aus einem Bericht von der Veranstaltung)

Eine rundum gelungene Veranstaltung, die nach einer Fortsetzung verlangt. Frau Dorothee Gooßens, Schulleiterin der Edith-Stein Realschule, kündigte in ihrer Abschlussrede spontan eine Neuauflage in der Vorweihnachtszeit an. Monika Kampmann hob die integrierende Wirkung der gemeinsamen kölschen Sprache für Kinder mit den unterschiedlichsten Wurzeln hervor und konstatierte: „Die Kinder müssen auf die Bühne“.

Diesem Fazit schließen wir uns im Heimatverein Alt-Köln im Rahmen unserer Jugendarbeit gerne an. Wir werden zukünftig vermehrt versuchen, den Kindern und Jugendlichen, die sich mit der kölschen Mundart, Brauchtum und Kultur auseinander setzen, eine entsprechende Bühne zu bieten. Wir werden uns bemühen, Aktionen und Aktivitäten unserer Pänz nach besten Kräften zu unterstützen.

(Thomas Coenen)

Zom Jebotsdach vill Jlöck

02. Okt	Angelika Hambach, Rösrath	60
03. Okt	Anneliese Müller, Köln	85
03. Okt	Ingrid Schulz, Köln	60
04. Okt	Marhild van Brée, Köln	85
05. Okt	Sigrid Krebs, Köln	50
05. Okt	Ilse Jäger, Köln	65
06. Okt	Florentine Krohn, Leverkusen	75
07. Okt	Heribert Malchers, Rösrath	65
09. Okt	Marga Kuhn, Köln	100
09. Okt	Susanne Hubbe, Köln	75
10. Okt	Gertrud Mühlele, Köln	93
10. Okt	Franz Gerz, Köln	75
11. Okt	Agnes Schumacher, Köln	85
13. Okt	Franziska Bauer, Köln	75
13. Okt	Rosemarie Herrlich, Leverkusen	70
14. Okt	Ursula Frühling, Köln	70
16. Okt	Karola Weber, Köln	75
16. Okt	Ursula Senner, Köln	65
16. Okt	Gisela Heidrich, Rösrath	75
17. Okt	Karin Girth, Köln	75
18. Okt	Josef Weiden, Köln	75
19. Okt	Margret Conzen, Köln	85
19. Okt	Ursula Färber, Köln	65
22. Okt	Kuni Parr, Köln	93
25. Okt	Stefan Lück, Köln	80
25. Okt	Hildegard Brungs, Bad Breisig	75
28. Okt	Philippine Ulland, Köln	80
29. Okt	Doris Neumeyer, Köln	70
29. Okt	Christa Kierdorf, Köln	50
30. Okt	Eva Maria Fuchs, Erftstadt	75
01. Nov	Renate Porschen, Köln	70
02. Nov	Katharina Grün, Köln	90
02. Nov	Erni Beeg, Köln	75
04. Nov	Wilhelm Büniger, Köln	91
04. Nov	Helene Jakobs, Brühl	80
06. Nov	Toni Fischer, Köln	65
08. Nov	Helga Küpper, Köln	75

11. Nov	Hanns Georg Schmitz-Otto, Köln	75
11. Nov	Kaethe Kruhl, Köln	90
12. Nov	Gottfried Lülldorf, Köln	70
15. Nov	Marion Backhausen, Köln	60
17. Nov	Gisela Hamacher, Köln	60
17. Nov	Waltraud Selbach, Köln	70
17. Nov	Hedwig Kirsch, Köln	90
22. Nov	Christa Zolper, Köln	60
22. Nov	Herbert Willmes, Köln	60
24. Nov	Elfriede Kautz, Köln	70
25. Nov	Karin Dominik, Rösrath	70
26. Nov	Detlev Ungewitter, Köln	80
26. Nov	Elvira Schäfer, Köln	65
26. Nov	Ursula Thumm, Frechen	60
27. Nov	Gertrud Miesen, Köln	85
28. Nov	Adele Klar, Köln	80
29. Nov	Cläre Ermert-Trier, Köln	80
29. Nov	Emilie Staake, Odenthal	90
03. Dez	Franz-Josef Franzen, Köln	75
06. Dez	Ruth Linden, Köln	75
09. Dez	Helene Kenter, Köln	80
14. Dez	Dr. Elmar Heinen, Königswinter	85
14. Dez	Hans-Georg Tankiewicz, Kerpen	60
14. Dez	Bärbel Rohde, Köln	75
15. Dez	Adelinde Metzler, Mechernich-Kommern	91
15. Dez	Marlene Selbst, Köln	75
16. Dez	Manfred Bergfelder, Köln	65
17. Dez	Hildegard Hittendorf, Köln	90
17. Dez	Agnes Kuhl, Köln	85
18. Dez	Erika Wolf, Köln	80
19. Dez	Helmut Saffenreuter, Köln	93
20. Dez	Marlene Schäfer, Köln	85
22. Dez	Anna Forst, Köln	70
23. Dez	Eva-Maria Dresbach, Rösrath	60
27. Dez	Ingrid Over, Bergheim	70

**Ihnen allen gratuliert der Vorstand des Heimatverein Alt-Köln
e.V. recht herzlich zum Geburtstag.**

WD

Gruß an die neuen „Alt-Kölner“

Neuzugänge vom 01.05.2012 bis 31.07.2012

Bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes erklärten zu unserer Freude weitere Interessierte ihren Beitritt zum Heimatverein Alt-Köln e.V.:

Agnes Esser, Köln, Große Kölner von 1882, Köln, Volker Hein, Köln, Rosemarie Klothen, Köln, Helmut Klothen, Köln, Heribert Lehna, Berlin, Michael Thorsten Lunk, Köln, Philipp Oebel, Köln, Luise Roßkamp, Köln, Bernd Schotten, Grevenbroich, Verein Deutsche Sprache e.V., Dortmund, Hans-Dieter Vicentini, Köln, Monika Vicentini, Köln, Katharina Wieland, Köln. WD

Unser Vorstand stellt sich vor



Foto: privat

Diesmal:

Birgit Weiser

Sie ist stellvertretende Schriftführerin des Vereins und arbeitet an Krone und Flamme mit. Dort bringt sie ihre Ideen ein und regelt die Werbung.

Sie schreibt:

Am 24.01.1971 in Köln-Nippes geboren, aufgewachsen mit dem rheinischen Frohsinn, Spaß am Leben und am Karneval.

Das wichtigste in meinem Leben sind meine Familie und meine Freunde.

Ich bin Tochter einer wunderbaren Mutter, Mutter einer wundervollen 22-jährigen Tochter, Lebensgefährtin eines tollen Kölner Künstlers (Daniel Giesen) und Angestellte seit 1995 bei der Firma Böhm Mediendienst GmbH. Hier lernte ich nicht nur im Jahr 2001 meine Liebe Daniel kennen, sondern auch meinen besten Freund Peter Jung und natürlich den Heimatverein Alt-Köln, dessen Arbeit und Einsatz mir sehr gefielen. Aus diesem Grunde trat ich dem Verein als Mitglied bei.

Ich mag den FC und den KEC, ab und an auch mal ein Kölsch und auch ein Weinchen.

2011 wurde ich gefragt, ob ich dem Vorstand beitreten möchte, spontan sagte ich ja und nun hoffe ich, alles unter einen Hut zu bekommen.



Foto: privat

Erhard Büttner

Er soll bei der Führung unserer Mitgliederdaten per Computer helfen. Überhaupt kennt er sich mit diesem modernen Medium gut aus. Aber nicht nur das!

Er schreibt:

Lieber Heimatverein Alt-Köln,

als eines der jüngeren Vorstandsmitglieder möchte ich mich heute vorstellen.

Ich wurde zwar 1956 in Köln-Lindenthal geboren, wohne aber schon seit 1962 in Pulheim dem schönsten „Vorort“ Kölns. Mittlerweile bin ich seit über 20 Jahren mit einem echt „kölschen Mädchen“ verheiratet und bin stolzer Vater von zwei netten Mädels.

Vor einigen Jahren wurde ich von meinem Kollegen Heinz Koll auf den Heimatverein Alt-Köln aufmerksam gemacht und von ihm zu der ein oder anderen Veranstaltung mitgenommen. Nach einiger Zeit lag mir dann auch der unumgängliche Aufnahmeantrag zum HVAK vor.

Im vergangenen Jahr wurde ich dann vom Vorstand angesprochen, ob ich mir eine Mitarbeit vorstellen könne. Da es mir schon immer am Herzen lag, nicht nur von Leistungen von anderen zu profitieren, sondern mich auch selbst in die Vereinsarbeit einzubringen, fiel es mir nicht schwer, zuzusagen. Ich werde mich daher künftig vermehrt um die Neugestaltung und den Betrieb der neuen Homepage des HVAK kümmern.

In der Mitgliederliste habe ich gesehen, dass einige Vereinsmitglieder aus meinem Heimatort Pulheim kommen. Sie können mich gerne auf dem kurzen Weg über Veranstaltungen oder andere Fragen zum Heimatverein Alt-Köln ansprechen.

Ich freue mich, auf einer der nächsten Veranstaltungen den Einen oder Anderen kennen zu lernen.

Nevvenbei jesaat

Beim Klüngeln macht man sich einen Namen, wenn man trotzdem seinen guten Ruf behält.

Gerhard Uhlenbruck

Verzäll ens -

Gespräche mit Personen, die dem Heimatverein Alt-Köln nahestehen

Diesmal: **Peter Richerzhagen**



Foto: J. Bennack

Peter Richerzhagen, Mitglied des Heimatvereins Alt Köln seit 1.4.1980 wurde auf der Ordentlichen Mitgliederversammlung im März 2012 mit der Ehrennadel des Vereins ausgezeichnet. Wir haben ihn dort als den kölschen und – als „Weinsberg“ - den historischen Führer unserer Mitglieder im Stadtmuseum herausgestellt, seine vielen anderen Aktivitäten in und für Köln wurden nur angedeutet. Sie sind es wert, ausführlicher angesprochen zu werden.

Und da sitze ich ihm nun bei einem Kaffee gegenüber in seinem mit künstlerischen Arbeiten eines Sohnes ausgestatteten Wohnzimmer in Köln-Neubrück, dem mir aus der gemeinsamen pädagogischen Arbeit

schon so lange bekannten und geschätzten leidenschaftlichen Lehrer.

Herr Richerzhagen, Sie kommen „yum Dünnewal“, also aus Dünnewald!

Ja, als „Hausgeburt“ sei er dort 1925 – am Heiligen Abend – als Kind katholischer-bergischer Eltern mit landwirtschaftlichen Wurzeln zur Welt gekommen. Der Vater war bei der Reichsbahn in (Köln-)Mülheim beschäftigt. Der kleine Pitter, denn selbstverständlich sprach man im Elternhaus das örtliche Kölsch, erzählt von intensiven Fußballspielen auf der Straße. Zum erheitern den Ehrenkodex der Fußballtruppe gehörte es allerdings, nicht Messdiener werden zu wollen, das seien „Weicheier“. Ansonsten aber war man, der Vater etwas kritisch, „jut katholisch“! So sehr war der kleine Pitter dem Kölschen verhaftet, dass das Schreiben hochdeutscher Texte in der katholischen Grundschule in Dünnewald, Berliner Straße, schwer fiel! Umso leichter fällt es dem erwachsenen Peter Richerzhagen deswegen aber auch „Kölsch ze schwade“.

Und wie gestaltete sich die weitere Schul- und Berufskarriere?

1936 wechselte Peter Richerzhagen aufs Realgymnasium Adamstraße in Mülheim, bis er dort im Herbst 1943 (noch vor dem Abschluss der Oberprima) mit einem Reifevermerk und einem Abgangszeugnis kriegsbedingt entlassen wurde. In einem Sonderlehrgang holte er im Mai 1946 die Reifeprüfung nach.

Von 1943 bis dahin bestimmte der Krieg den Lebensweg: Die Meldung als Freiwilliger zum Offiziersanwärter bei der Kriegsmarine, die Verpflichtungserklärung zum Dienst in der Wehrmacht, Grundausbildung, Ausbildung auf dem Segelschulschiff „Albert Leo Schlageter“, Marinekriegsschule Schleswig mit dem Abschluss „Fähnrich zur See“, Lehrgang in Stralsund, abkommandiert zu einer Panzer-Brigade (Neustrelitz), auf der Flucht vor den russischen Truppen von den Amerikanern in Lüblö gefangen und schließlich im Juli 1945 aus amerikanischer Gefangenschaft im Bonner Hofgarten entlassen.

Der unwissende Mitmensch würde ja jetzt denken, dieser siebzehnjährige junge Mann, der sich freiwillig zum Kriegsdienst meldet, der sich dienstverpflichtete, der war der Ideologie der Nazis verfallen!

Gerade den jungen Menschen – erinnert sich Richerzhagen - erschienen die Nationalsozialisten zunächst als Erneuerer. Sie trafen gegenüber vielen Jugendlichen mit ihren Aktionen (Lagerromantik, Singen, Sport etc.) den richtigen Ton und wirkten gegen steife Vorstellungen der Vorgängergeneration modern. An eine vertiefte kritische Sicht waren die politisch naiven Jugendlichen (und Erwachsenen) jener Zeit nicht gewöhnt. Zu seiner eigenen Uninformiertheit über massive undemokratische und inhumane Aktionen der Nazis kam, so Peter Richerzhagen, dass beispielsweise in der Marine diese Taten kaum zu bemerken waren. Beispielsweise wurde in der Wahrnehmung von Richerzhagen die Religionsausübung nicht eingeschränkt oder sanktioniert. Regelmäßig wurde auch offiziell auf Heilige Messen hingewiesen und deren Besuch nicht behindert. Auch schien es dem Fähnrich, als sei die Marine keineswegs nationalsozialistisch gleichgeschaltet. Ein Nebeneinander von Religion und Staat schien möglich.

Die Gefangenschaft, der Blick auf die zerstörte Heimat, die durchsickernden Informationen über die Gräueltaten der Nazis führten gewiss nach dem Krieg zu neuen Denkansätzen!

Die Religion, die Kirche in ihren Widerstandsteilen, halfen mit, neue Einsichten zu gewinnen. Sie führten zu einem kritischen Engagement Richerzhagens in der katholischen Kirche, das bis heute andauert. Er arbeitete nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft in der Landwirtschaft, bei Abbrucharbeiten und am Bau. Er holte das Abitur 1946 in einem Sonderlehrgang in Deutz am Gotenring nach.

Sie wurden Lehrer! Wie kam es dazu?

Nach einem Unfall 1946 war es mit den körperlichen Arbeiten, zu denen man verpflichtet wurde, vorbei.

Als Schulhelfer für Latein und Erdkunde an einem Mülheimer Gymnasium begann der Weg als Lehrer.

An der Pädagogischen Akademie Köln (damals noch in Vogelsang) ließ sich Peter Richerzhagen von 1947 an zum Volksschullehrer ausbilden und legte 1950 die Erste Staatsprüfung ab. Mehr als ein Jahr musste er noch bei Klöckner Humboldt Deutz arbeiten, bevor er am 1.12.1951 als Volksschullehrer in Bergisch Gladbach eingestellt wurde.

Der interessierte und kreative Pädagoge fiel auf und machte Karriere: 1961 Schulleiter, 1962 Rektor der katholischen Volksschule Ferdinandstraße in Deutz. Diese Schule, dessen Rektor mittlerweile das „Montessori-Diplom“ erlangt hatte, wurde zu einer besonderen Modell- und Versuchsschule, die sich dem Konzept Peter Petersens verpflichtete. Eine Schule, die die freie Arbeit der Schüler und das gemeinsame Lernen in Gruppen besonders pflegte. Der Schulleiter Peter Richerzhagen war selbstverständlich auch der wissenschaftlichen Lehrerausbildung an Pädagogischer Hochschule und Universität in Köln aufgefallen. Er betreute Studenten in ihrer Lehrerausbildung in Seminaren und Praktika; er wirkte bei deren Staatsprüfungen jahrelang – auch nach seiner Verabschiedung aus dem Schuldienst – mit.

Zu dem einen Leben des Peter Richerzhagen gesellt sich ein zweites, ein kölsches Leben, das Leben vom „Pitter vun der Schäl Sick“. Dafür gab es die Ehrennadel der Kölsch Akademie. Freilich sollen die anderen caritativen und literarischen Seiten nicht unterschlagen werden.

Dieser „Pitter“ hat vielen Kölnern von der „richtigen“ Rheinseite etwas vorgemacht:

- 35 Jahre Schulsitzungen mit vielen eigenen Liedern und Texten, an mehreren Tagen veranstaltet „föör Seniore, Eldere und Pänz“.
- Zur gleichen Zeit wie Pastor Metten in Mülheim initiierte er „en kölsche Mess“ in St. Adelheid in Neubrück. „Dat sin üvver 40 Johr Texte un Leeder un ich han 20 Johr och kölsch geprädig“.
- „Üvver 100 Leedcher zo Kölsche Melodien“ hat Peter Richerzhagen verfasst, etliche davon als Kölsche Kirchenlieder.
- Eine Vielzahl von eigenen kölschen und ins Kölsche übersetzten Gebeten gibt es von ihm.
- Die Lieder und Gebete, auch kleine Geschichten – oft mit historischem Hintergrund – finden sich in einigen Anthologien, wie z.B. „Däm Här zor Ihr“ oder „Ganz unter uns“.

- „Maat op die Pooz“ ist der Titel eines eigenen Buches, dessen Ertrag er dem Projekt Cuzco in Südamerika stiftet.
- CDs, Hörbücher – nicht nur mit kölschen Themen, etwa Texte von Franz Peter Kürten, sondern z.B. auch Texten von Ringelnatz, hat Peter Richerzhagen gesprochen.
- Ja und schließlich, wer kennt ihn nicht, verkleidet als Weinsberg oder als „hä selvs“, der durch das Zeughaus führt! Die aktuelle kölsche Audioführung dort wurde von Peter Richerzhagen konzipiert und gesprochen.
- Als Führer ist er universell einsetzbar in Kölns romanischen Kirchen bis hin zu St. Nikolaus in Dünnwald (urspr. 1118 n.Chr.).

Für seine Verdienste in all seinen Arbeitsfeldern hat er 1991 das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Und der private Peter Richerzhagen?

Er heiratete 1957, das Ehepaar hatte vier Söhne. Viel zu früh verlor Peter Richerzhagen seine „Chefin“, wie er liebevoll seine Frau nennt.

Eine letzte Frage: Was wünschen Sie sich für unser Köln in der Zukunft?

„Einen Rat, eine Verwaltung, einen Oberbürgermeister samt weiterer Stadtspitze, die über den zeitlich-politischen und den eigenen Horizont hinausschauen und für die gesamte Stadt eine Zukunftsperspektive entwickeln. Die Aktivitäten Adenauers in den 20er und 30er Jahren könnten hierfür der Maßstab sein. Und dass dem rechtsrheinischen Köln – wo so viele bekannte Kölner herkommen (u.a. Ostermann) – der gebührende Platz in der Wahrnehmung des Kölschen eingeräumt wird.“

Gesprächspartner: Jürgen Bennack

Nachruf

Jan Brügelmann (1921–2012)



Foto: privat

Das Ehrenmitglied des Heimatvereins Alt-Köln Jan Brügelmann, in den Verein eingetreten am 1. Juli 1981, ist am 23. Juni 2012 verstorben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Es ist noch gar nicht lange her, da hatte ich das Vergnügen, mit Herrn Brügelmann ein umfangreiches Gespräch zu führen (vgl. KuF 59.11-13), das sein langes und reiches Leben und seine Verdienste insbesondere für seine Vaterstadt Köln widerspiegelt. Jan Brügelmann hat am Vereinsleben aktiv teilgenommen und weil ihn die Beschwerden des Alters einschränkten, wählte er zuletzt häufig die Schriftform. Zu seinem Gedenken und für unsere Erinnerung veröffentliche ich im Folgenden seinen letzten Brief an mich. Er ist datiert auf den 12. Juni 2012.

Jürgen Bennack
Vorsitzender des Heimatvereins Alt-Köln im Namen des Vorstandes

Herrn
Prof. Dr. Jürgen Bennack
Ritterstraße 62
50999 Köln

12. Juni 2012

Lieber Herr Professor Bennack,

zum neuen und wesentlich handlicheren Format der Mitteilungen und das auch noch mehrfarbig, kann ich dem Vorstand und wer immer für die Gestaltung der Mitteilungen verantwortlich ist, nur gratulieren. Wie viel Interessantes gab es doch im Text zu entdecken:

Köln-Deutz

Obwohl meine Vorfahren 1820 von Wuppertal-Eiberfeld kommend sich in der Kölner Altstadt (Mühlengasse 1) niederließen, war der wegen des im Laufe der Zeit ungünstiger geworden Standort für den Großhandel mit seinen durchweg kleineren Einzelhandelsgeschäften nicht mehr zu halten. Außerdem fielen die Parkplätze zwischen der Mühlengasse und Groß St. Martin verständlicher Weise eines Tages weg.

So war mir als Mitglied der fünften Generation aufgetragen, die Immobilie Mühlengasse – Bechergasse – Große Neugasse – Wehrgasse zu vermieten, was nicht möglich war, oder zu verkaufen. Ich nahm Kontakt auf zu dem neu berufenen Oberstadtdirektor Kurt Rossa und bat ihn um ein Gespräch, in dessen Verlauf ich ihm signalisierte, würde die Stadt Köln dieses historisch bedeutende Areal zwischen Rathaus Rhein und Dom nicht erwerben, wäre ich gezwungen die für Lagerzwecke (!) vorgesehenen Flächen, an wen immer auch mietfähig ist, zu vermieten. Ich deutete an, dass notfalls auch das Rotlicht-Milieu sich einmieten könne. Wir könnten die Räumlichkeiten nicht auf die Dauer leer stehen lassen.

Der Oberstadtdirektor sah sofort seine Chance, und überzeugte die Fraktionen zum Kauf dieses Areals zu einem nicht übermäßigen, aber doch für uns günstigen Preis.

Und nun domiziliert unser Unternehmen seit 1975 in Köln-Deutz. Ich entsinne mich noch sehr gut an das Rattern der Bohlen bei der Rückkehr der Flüchtlinge von Ost nach West, die Brücke endete am Heumarkt. Es gab noch eine zweite Brücke in Höhe der Bastei. Aber das Rattern der Bohlen ist für mich unvergesslich.

Doch zum Inhalt der Mitteilungen: Es ist ja kaum zu glauben, wie umfassend das Angebot des Heimatverein für die Mitglieder oder Gäste ist. Man müsste noch einmal zwanzig sein oder jung genug, um die diversen Angebote wahrzunehmen. Ich denke nur z. B. an die Führungen durch die romanischen Kirchen.

Und dann die Pflege der kölschen Sproch. Ein köstlicher Beweis der letzte Satz auf S. 61,59 : „Worum kött de Kripo bei de Hempels?“ Nur einmal habe ich in meinem langen Leben die Kumedé besucht, unverzeihlich.

Ich versuche meinen Söhnen beizubringen, dass einmal gefasste Vorsätze nicht vertagt werden sollen. Wie heißt es doch in eine der schönen Revuen aus den 20er Jahren des vorherigen Jahrhunderts „Vielleicht ist's morgen schon vorbei“.

Nochmals Glückwunsch für die Mitteilungen im neuen Format an den Vorstand und das Redaktionsteam

Ihr



Unsere Leser haben das Wort

Es sind vor allem 2 Themen, zu denen sich diesmal ungewöhnlich viele Leser äußern:

Zur neuen Gestaltung unserer „**Krone un Flamme**“ und zum Thema **Kölsche Sproch**.

Die *neue Aufmachung* unserer Mitgliederzeitschrift kommt allgemein gut an, auch wenn manchem Mitglied das „elegante“ (**Gabi Faulhaber**), „unverwechselbare“ (Ehrenmitglied **Professorin Dr. Hiltrud Kier**) Format fehlen wird und **Martin Jungbluth** lieber die Vereinsmitteilungen am Beginn des Heftes, freilich nicht zu ausführlich (wie beim Bericht über die Ordentliche Mitgliederversammlung) lesen möchte.

Nur ausschnittsweise wollen wir die zahlreichen positiven Rückmeldungen erwähnen:

Der zwischenzeitlich leider verstorbene **Jan Brügelmann** (s. auch seinen abgedruckten Brief an Prof. Bennack, S. 37) und **Reinold Louis** als Ehrenmitglieder sprechen ihre Anerkennung und Glückwünsche aus. Sie heben als neue Eigenschaften hervor: „handlich“, „mehrfarbig“ und freuen sich über weiterhin interessante Texte! Genauso positiv äußern sich, neben zahlreichen mündlichen Ermunterungen, in schriftlicher Form: **Ernst Mömkes**, **Helmut Schiffer**, **Elfi Steickmann**, – und, mit dem besonderen Hinweis auf das Inhaltsverzeichnis – **Eva Maria und Hermann Fuchs**, **Karl Heinz Kolling**, **Ingeborg F. Müller**, **Wolfgang Semrau** und **Franz Josef Thiemermann**.

Die Hinweise auf Probleme des Bindens wegen der Heftdicke werden sich durch die künftige Verringerung der Seiten erledigen.

Nach wie vor bewegt das Thema ***Kölsche Sproch*** unsere Leser.

Paula Hiertz, weist darauf hin, dass neben **Marita Dohmen** auch sie selbst und **Bruno Eichel** kölsche Texte für die Rundschau verfassen. **Dr. Helmut Fußbroich** empfiehlt, Kölsch als „Verkehrssprache für den Alltag“ mehr zu nutzen und im kölschen Schrifttum nicht nur „et ahle Kölle“ zu beschwören.

Elfi Steickmann beklagt das Desinteresse der Medien an der kölschen Sprache. „Ich persönlich habe große Angst, wenn es uns Autoren, die überhaupt noch verlegt werden, nicht mehr gibt, wird es unsere kölsche Sprache in einigen Jahren in Schriftform nicht mehr geben. Die heutigen Leser sterben weg, aber neue junge müsste man sich durch viel interessante und peppige Werbung, eben auch in den Medien und im Hörfunk erarbeiten.“

Wie soll das ohne die Medienunterstützung in unserer technisierten Welt überhaupt gehen?

Vielleicht hilft Dein Brief, einige wachzurütteln. Die wenigen kölschen Bühnen, bei denen noch die Sprache zählt, müssten sich eigentlich zusammensetzen und eine Kampagne starten. Und das noch am Rande: Ich finde es für eine Stadt wie Köln blamabel, dass sie dem Kumede-Theater noch nicht einmal eine andere Spielstätte anbietet, bzw. zur Verfügung stellt, wenn die Renovierung der Schule (Perlengraben) im nächsten Jahr stattfindet.“

Ernst Mömkes, der renommierte Vertreter und Befürworter der rheinischen Sprachfamilie in Schule und Rundfunk aus besseren Tagen, stellt ausführlich den Niedergang des Rheinischen im Rundfunk dar. Seine Position verdient es, in einem künftigen Heft von Krone und Flamme ausführlich dargestellt zu werden.

Gefreut haben wir uns auch über aufmunternde Leserbriefe aus dem „Ausland“. **Evi** und **Franz Rübenach** aus Bonn, die aus Begeisterung über die Kumede-Aufführungen dem Heimatverein beigetreten sind und die sich in Bonn für den Erhalt des „Bönnsch“ aktiv engagieren, sprechen sich vehement für eine stärkere Repräsentanz der rheinischen Dialekte in den Medien aus.

Karl Schmalbach aus Meerbusch, Autor zahlreicher rheinischer Mundartstücke, zeichnet in einer umfangreichen Postsendung die (traurige) Geschichte des Niedergangs der Pflege rheinischer Mundarten im WDR nach und er bestätigt die Ausführungen des Vorsitzenden. „Das von Ihnen erwähnte Zitat von Peter Millowitsch zum heutigen Mundarttheater ist Quatsch! So eine Hilflosigkeit wäre Willi nie eingefallen. Man muss heute nicht auf Zoten ausweichen; die kommen auf Hochdeutsch zwar eleganter rüber und es ist somit ein Glück, dass er damit nicht auch noch das Kölsch versaut! Nein, man muss sich mit aktuellem Theater sprachlich an die heutige Wirklichkeit halten und diese von der Straße auf die Bühne bringen.“

Genau dies versucht ja auch Jahr für Jahr die Kumede als Theaterspielgemeinschaft des Heimatvereins Alt-Köln und erreicht immerhin stets 12000 Zuschauer.

**(Leserbriefe bitte an: Prof. Dr. Jürgen Bennack, Ritterstr. 62, 50999 Köln:
E-Mail: j.bennack@hvak.de)**

Unsere Vereinsveranstaltungen – Rückblick

„Da wo die sieben Berge ...“

Tagesausflug des Heimatvereins ins Siebengebirge am 12. Mai 2012

Wer hätte das gedacht? Bei strahlendem Sonnenschein fast den ganzen Tag besuchte ein Bus „Alt-Kölner“ das Siebengebirge. Nach dreißig und mehr Jahren gab es für viele ein Wiedersehen mit dem beliebten Ausflugsziel. Am urgemütlichen Einkehrhaus gingen manche spazieren; alle genossen ein gutes Mittagessen. Im Adenauerhaus erhielten wir, weil Konrad Adenauer seit 1918 Mitglied bei den Alt-Kölnern gewesen ist (eine Kopie des Beitrittsschreibens mit persönlicher Unterschrift des OB wurde der Stiftung überreicht) eine Sonderführung mit vielen auch sehr persönlichen Informationen über den ersten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. Eine heitere Weinprobe im traditionellen

Einkehrhaus gingen manche spazieren; alle genossen ein gutes Mittagessen. Im Adenauerhaus erhielten wir, weil Konrad Adenauer seit 1918 Mitglied bei den Alt-Kölnern gewesen ist (eine Kopie des Beitrittsschreibens mit persönlicher Unterschrift des OB wurde der Stiftung überreicht) eine Sonderführung mit vielen auch sehr persönlichen Informationen über den ersten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. Eine heitere Weinprobe im traditionellen



Alt-Köln am Adenauerhaus

Foto: K. Weier

Weingut Bloeser in Oberdollendorf und ein Abendimbiss im dortigen Weinhaus Lichtenberg beendeten einen gelungenen Ausflug.

Unser Mitglied aus Heisterbacherrott, Dr. Elmar Heinen, hatte sich im Einkehrhaus zu uns gesellt. Er konnte uns manch guten Ratschlag geben. Er schickte mir ein (undatiertes) Gedicht aus – wie er schreibt – der „längst untergegangenen Lokalzeitung“ „Echo des Siebengebirges“ zu:

De Esselcher vum Draachefels

Necke I – A me'm Kopp
„Noh Ostere“ geit et gottseidank
Widder der Birg erop.

Em Winter sin meer och nit fuul,
Meer ston nit bloß em Stall
Meer schleppe Kies und Sand un Stein
Und helfe üvverall.

Aevver wann dann et Sönnche laach,
Laach och uns Esselshätz.
Der Här puleet un böösch uns blank
Vum Kopp beß an der Stätz.

Am Esselspötz steit der Verein
Gesaddelt un ganz stell.
Uehrcher gespetz, do bröllt ne Panz,
Weil hä ne Essel well.

Meer kenne jede Stein am Wäg
Un och jed Hälmche grön,
Genau de Stell, wo alles röff:
„De Usseech, nä, wie schön.“

Vör ner gemolte Pappwand bungk
Wäd mer fotografeet,
Kein Filmdiva su off we meer,
Un kein wäd su huffeet.

Sugar em Büdche kaufen se
Neckessele klein un groß,
die necke dann e levvelang
Zohus o'm Vertiko.

Meer sin Lück us der ganze Welt
Un hüre vil Gemölsch.
Am mizte ävver hüre meer
Uns Leevlingsproch: et Kölsch.



*Blick vom Drachenfels
Richtung Köln,*

Foto: K. Weier

L i s B ö h l e.
J.B.

Vereinsabend am 21. Mai 2012 im Belgischen Haus,

Helmut Binkowski: „Die stadthistorische Entwicklung Kölns im Mittelalter im Spannungsfeld von erzbischöflicher Stadtherrschaft und städtischen Freiheitsbestrebungen (953–1288)“ – Teil 2: 1200–1288



Helmut Binkowski Foto: privat

Eine Kurzfassung dieses 2. Teils der mittelalterlichen Freiheitsbestrebungen nach einem Vortrag von Helmut Binkowski haben wir in diesem Heft ab Seite 18 für Sie abgedruckt.

Wir danken Herrn Binkowski für diesen sehr informativen Vortrag.



Hans-Jürgen Jansen
Foto: W. Dicke

Ganz herzlich sei an dieser Stelle auch noch einmal dem „Kölnbarden“ Hans-Jürgen Jansen für seine musikalische Unterstützung und die atmosphärische Auflockerung der Veranstaltung durch seine an der Stadtgeschichte Kölns orientierten Lieder gedankt!

Hellije Mess op Kölsch

Der Heimatverein Alt-Köln gedachte seiner Lebenden und Toten im Gemeindegottesdienst in St. Karl Borromäus in Köln-Sülz am 2.6.2012

Zelebrant und Prediger war Herr Professor Gerhard Herkenrath

Ein gut besuchter Gottesdienst führte die Gemeinde in Sülz und die Mitglieder des Heimatvereins zusammen. Prof. Herkenrath predigte über Röm. 8, 14-17 und Mt. 28, 16-20.

Er sprach natürlich alles op Kölsch, weil – wie er sagte – „mer uns durch de kölsche Sproch dä Ursprung vun uns Kölsche bewoss mache, dä ess jo vum Chresslije metjepräch wode“.



Große Kölner

Fastelovend em Blot – he un am Zuckerhot

Donnerstag, 10. Januar 2013

Große Kölner Häreovend

19.30 Uhr, im Gürzenich-
Marsiliussaal,
Eintritt inkl. Essen 40,00 €,
Jugendkarte inkl. Essen 20,00 €

Programm-Vorschau:

Für de Auge: Lyskircher Hellige
Knäächte un Mägde

Für ze laache: Schlabber und Latz,
Huusmeister vum Bundesdaach

Für ze singe: Cat Ballou

Donnerstag, 17. Januar 2013

Große Kölner Mädchensitzung

15.00 Uhr, im Großen Saal
des Gürzenich,
Eintritt 37,00 €, Jugend 10,00 €
Pausenessen 25,00 €

Programm-Vorschau:

Bläck Fööss, Paveier, Klüngelköpp,
Domstürmer, Guido Cantz,
Willibert Pauels – Ne Bergische
Jung, Jürgen Beckers –
Ne Hausmann, Kölner Dreigestirn,
Domstädter

Samstag, 19. Januar 2013

Große Kölner Galasitzung

20.00 Uhr, im Großen Saal
des Gürzenich,
Vorprogramm ab 18.45 Uhr,
Eintritt 79,00 €, inkl. Sektempfang,
Damengeschenk und Pausenessen,
Eintritt 49,00 €, 4. - 6. Block inkl.
Sektempfang, Damengeschenk
ohne Essen

Programm-Vorschau:

Höhner, Paveier, Marc Metzger –
Dä Blötschkopp, Guido Cantz,
Bernd Stelter, Jörg Knör,

Blom un Blömcher, Papallapap,
Jan von Werth, Müllemer Junge,
Kölner Dreigestirn

Sonntag, 20. Januar 2013

Große Kölner Prunksitzung – Nonstop –

19.30 Uhr, im Großen Saal
des Gürzenich,
Eintritt Sitzung 40,00 €,
ab 17.30 Uhr Schlemmer-Bufferet
(Essen/Trinken) 44,00 €

Programm-Vorschau:

Bläck Fööss, Brings, Räuber,
Marc Metzger – Dä Blötschkopp,
Willibert Pauels – Ne Bergische
Jung, Martin Schopps, De Labbese,
Ehrengarde, Große Kölner
Landsknechte, Kölner Dreigestirn

Sonntag, 27. Januar 2013

Große Kölner Festsitzung im Kostüm – Nonstop –

20.00 Uhr, im Großen Saal
des Gürzenich,
Eintritt Sitzung 40,00 €,
ab 18.00 Uhr Schlemmer-Bufferet
(Essen/Trinken) 44,00 €

Programm-Vorschau:

Höhner, Paveier, Räuber, Klüngel-
köpp, Guido Cantz, Bernd
Stelter, Klaus und Willi, Nijpeser
Bürgerwehr, Luftflotte, Kölner
Dreigestirn

Sonntag, 03. Februar 2013

Große Kölner Traditionssitzung im Kostüm

18.11 Uhr, im Großen Saal
des Gürzenich,
Vorprogramm ab 17.00 Uhr,
Eintritt 40,00 €,
Pausenessen 25,00 €

Programm-Vorschau:

Bläck Fööss, Brings, Kasalla, Marc
Metzger – Dä Blötschkopp, Bernd
Stelter, Jupp Menth – Ne Kölsche
Schutzmann, Klaus und Willi,
Rabaue, Bürgergarde Blau-Gold,
Große Kölner Landsknechte,
Kölner Dreigestirn

Sonntag, 10. Februar 2013

Große Kölner Kostümsitzung

– Nonstop –

13.30 Uhr, im Großen Saal
des Gürzenich,
Vorprogramm ab 12.30 Uhr,
Eintritt 40,00 €, Jugend 10,00 €

Programm-Vorschau:

Höhner, Räuber, Bernd Stelter,
Willibert Pauels – Ne Bergische
Jung, Tupples vum Land,
Wicky Junggeburth, Altstädter,
Große Kölner Landsknechte,
Domstädter, Kölner Dreigestirn
und Kinderdreigestirn

**Prunk- und Festsitzung
2 Sitzungen mit 18 TOP-Kräften
zum Doppelpack-Preis
nur 70,00 €!**

Kartenbestellungen:

Geschäftsführer Richard Ganster,
An den Kastanien 1, 50859 Köln,
richard.ganster@grossekoelner.de
Anrufbeantworter: 02 21 - 68 80 57,
Fax 02 21 - 68 80 67

Kurzfristige Bestellungen:

www.grossekoelner.de
Tel. 02 21 - 2 57 39 33,
Fax 02 21 - 2 57 38 23

Köln:Ticket 0221-2801
koelnticket.de



Foto: H. Koll

„Mer all künne zo unse'm Herrjott „Abba“ – Vatter sage. Dat heiß nit nor Vatter, dat heiß jode Vatter!“

Un unse Heiland hät jesaat: „Alle Minsche solle Fründe Joddes sin. Dat sin nit bloß vill Minsche, dat sin se wirklich all!“ Un esu „dürfe mer op der Ääd nit Minsche usschleße un sage: Do häss Dich schläch benomme, Do darfs nit metspelle, Do häss jet jedon, wat no'm Kirchenrääch falsch ess.“

Mer müssen uns op de Minsche enloße, wie se sin, der Herrjott ess för se all do!“

J.B.

Alte Melodien – neue Lieder?

Vereinsabend im Belgischen Haus am 18.6.2012 mit Prof. Dr. Günter Noll. Anmerkungen über eine lange Singtradition im Kölner Mundartlied.



Prof. Günter Noll, Helga Alfuss, Prof. Jürgen Bennack, Hans-Jürgen Jansen v.l.n.r. Foto: Wolfgang Dicke

Mit diesem musikalischen Vortrag wusste unser Vereinsmitglied Prof. Günter Noll das Publikum nicht nur zu begeistern, sondern auch in diese sehr gelungene Veranstaltung mit einzubeziehen. Er selbst und der Kölnbarde Hans-Jürgen Jansen trugen verschiedene Lieder vor, die sie selbst mit Klavier und Gitarre instrumental begleiteten. Zumindest bei den Refrains hatte

das Publikum Gelegenheit, kräftig mitzusingen. Dazu trugen Helga Alfuss und Prof. Jürgen Bennack einige der kölschen Texte vor.

Eine gekürzte Fassung dieses Vortrages werden wir im nächsten Heft für Sie abdrucken.

Halbtagesfahrt durch Köln mit dem Vereinsvorsitzenden als Reiseleiter



Foto:
E. Bennack

Die Halbtagesüberraschungsfahrt mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins führte uns am 20.7.2012 auf Konrad Adenauers Spuren quer durch Köln.

Bei den angefahrenen Stationen wurde mehr deutlich, wie vielfältig und nachhaltig Adenauer in seiner Zeit als Kölner Oberbürgermeister (1917 bis 1933) die Stadt bis heute geprägt hat: Ford-Niehl, von Adenauer gemeinsam mit Henry Ford 1930 eingeweiht; die Kölner Messe, die 1924 von ihm eröffnet wurde und in der er auch 1944 interniert war. Auch die Neugründung der Kölner Universität 1919 in der Maternusstrasse in der Südstadt (heute Verwaltung der FH Köln) fiel neben Rundfunk, Flughafen, Musikhochschule u.a. in seine „OB“-Zeit.

Am Haus in der Balduinstrasse 6, in der er 1876 geboren wurde, erinnert heute eine schlichte Gedenktafel an den „großen Kölner“, dessen Wohnhaus zu OB-Zeiten in der Max-Bruch-Strasse wir ebenso besucht haben.

Fast hätte Köln noch die Olympischen Spiele 1936 ausgetragen – 1929 bewarb sich die Stadt mit dem acht Jahre zuvor eingeweihten mustergültigen Sportpark rund um Jahnwiese, Haupt- und Nebenkampfbahnen sowie Radstadion – es sollte bekanntlich anders kommen. Den Abschluss der Tour bildete das anschließende gemütliche Beisammensein im „Haus am See“ – natürlich im Adenauerschen Grüngürtel; dort waren bei Kaffee und Kuchen die heftigen Regenschauer unterwegs dann schnell vergessen.

Edith Bennack

Unsere Vereinsveranstaltungen – Vorschau

Sonntag, 9. September 2012 Abfahrt zur Mehrtagesfahrt an die Maas (bis 13.9.2012)

Treffpunkt: 7.30 Uhr, Komödienstraße (bei St. Andreas).

(s. besondere Ankündigung mit allen Informationen in Krone un Flamme, Heft 60).

Die Fahrt ist ausverkauft.

Montag, 17. September 2012, 19.00 Uhr (Einlass 18.00 Uhr): Vereinsabend im Senatshotel (Eingang Laurenzplatz): Mundartautorenabend



Willi Reisdorf Foto: Wolfgang Dicke

Vor der Veranstaltung und während der Pause großer Bücher-Flohmarkt!

Unsere Mundartautoren tragen neue Rümcher un Verzällcher vor, die sie unter dem gegebenen Motto: „Et weed nix esu heiss jejesse, wie et jekoch weed!“ verfasst haben. Willi Reisdorf, unser Ehrenvorsitzender, hat das Motto ausgegeben und die Texte ausgewählt. Er wird in bewährter Weise an diesem Abend die Moderation übernehmen.

Der **Eintritt** zu dieser Veranstaltung **ist frei**; eine Körbchensammlung soll helfen, die Kosten der Veranstaltung zu decken. Gäste sind herzlich willkommen.

Angeboten werden an diesem Abend Karten für die Führung „Kölsche Pfefferlecker“ am 5.10.2012 um 11.00 Uhr für 7,00 €, den Liederabend des Heimatvereins im Forum VHS am 19.11.2012 um

18.00 Uhr für 9,00 € und die Führung durch das Karnevalsmuseum mit Marita Dohmen am 24.11.2012, um 11.00 Uhr für 7,00 €

Freitag, 5. Oktober 2012, 11.00 Uhr, Führung unter dem Motto: „Kölsche Pfefferlecker“, Thomas Coenen führt durch das kulinarische Köln. Treffpunkt: Adenauer-Denkmal vor St. Aposteln. Dauer ca. 2 Stunden
(Teilnehmerkarte erforderlich)

Bei einem Spaziergang über den Markt an St. Aposteln und der näheren Umgebung vergleichen wir bei kleinen Kostproben das heutige Marktangebot mit den Spezialitäten im historischen Köln.

Teilnehmerkarten konnte man in den Vereinsveranstaltungen am 18.6.2012 und am 17.9.2012 oder bei Herrn Joachim Schulz (s. Zuständigkeiten des Vorstandes) erwerben.

Ersatztermin für die am 30. Juni ausgefallene Führung!

Samstag, 20. Oktober 2012 Führung durch Ehrenfeld mit unserem Experten, dem Vorstandsmitglied Joachim Schulz. Treffpunkt: 10.30 Uhr, Zwischenebene U-Bahn-Haltestelle Venloer Str./Gürtel.

Dauer: 3 Stunden
(Teilnehmerkarte erforderlich)

Lernen Sie einen bedeutenden Vorort Kölns in einer sachkundigen Führung kennen!

Die bereits für den 30. Juni verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit.



Heliostrum
Ingrid Schulz,

Foto: Joachim Schulz

Montag, 22. Oktober 2012, 18.00 Uhr (Einlass 17.00 Uhr): Vereinsabend im Volkshochschul-Forum im Rautenstrauch-Jost-Museum (Nähe Neumarkt). „Das soziale Köln“ – Darstellung von Pfarrer Franz Meurer über seine Arbeit im sozialen Brennpunkt Köln-Höhenberg und -Vingst (HÖVI-Land)

Welche Ziele verfolgt Pfarrer Meurer, welche Erfolge hat er? Er stellt sich der Diskussion!

Der **Eintritt** zu dieser Veranstaltung ist **frei**; eine Körbchensammlung wird Herrn Pfarrer Meurer für seine Arbeit im sozialen Bereich zur Verfügung gestellt.

Gäste sind herzlich willkommen.



HÖVI-Land 2012

Foto: HÖVI-Land

An diesem Abend werden Karten angeboten für den Liederabend des Heimatvereins im Forum VHS am 19.11.2012 um 18.00 Uhr für 9,00 €, die Führung durch das Karnevalsmuseum m. Marita Dohmen am 24.11.2012, um 11.00 Uhr für 7,00 €, die Führung unter Groß St. Martin m. Horst Heller am 5.12.2012 um 16.00 Uhr für 7,00 € und die Nikolausfeier des Heimatvereins im Senatshotel am 10.12.2012 um 19.00 Uhr für 7,00 €.

Freitag, 26. Oktober 2012, 19.30 Uhr: Der Heimatverein besucht das Kölsche Hännischen-Theater, Eisenmarkt, Nähe Heumarkt. Treffpunkt spätestens 18.50 im Eingangsbereich, Teilnehmerkarte erforderlich. – leider ausverkauft -

Nachdem unser erster Hännischen-Besuch rasch ausverkauft war, folgt nun ein zweiter, der mittlerweile auch ausverkauft ist. Wir werden das Stück „Em Spidol“ sehen und haben eventuell Gelegenheit, „hinger de Britz“ ze spingkse! Falls Sie auch diesmal kein Glück hatten und keine Karten für das Hännischen ergattern konnten; wir werden unseren Mitgliedern auch weiterhin solche Karten anbieten

Montag, 19. November 2012, 18.00 Uhr (Einlass 17.00 Uhr): Vereinsabend „Liederabend“ im Volkshochschul-Forum im Rautenstrauch-Jost-Museum (Nähe Neumarkt). (Teilnehmerkarte erforderlich)



Hans Knipp

Foto: Privatarchiv Hans Knipp

Zu Ehren des verstorbenen Liedermachers und Komponisten Hans Knipp hat unser Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Jansen ein buntes Programm mit ersten Kräften zusammengestellt.

Teilnehmerkarten zum Preis von 9,00 € können Sie bei unseren Vereinsveranstaltungen am 17.9. und am 22.10.2012 sowie bei Herrn Joachim Schulz (siehe unter Zuständigkeiten Vorstand.) erwerben.

Eine Körbchensammlung am Ende der Veranstaltung ist für die Aktion des Kölner Stadt-Anzeigers „Wir helfen“ gedacht.

An diesem Abend werden Karten angeboten für die Führung unter Groß St. Martin mit Horst Heller am 5.12.2012 um 16.00 Uhr für 7,00 €, die Nikolausfeier des Heimatvereins im Senatshotel am 10.12.2012 um 19.00 Uhr für 7,00 € und die Orgelführung am 10.1.2013 um 18.40 Uhr für 8,00 €.

**Samstag, 24. November 2012, 11.00 Uhr: Führung mit Marita Dohmen durch das Karnevalsmuseum, Köln-Braunsfeld, Maarweg.
(Teilnehmerkarte erforderlich)**

Unser Mitglied Marita Dohmen, bekannt als Mundartautorin und langjährige Lehrerin an der Kölsch-Akademie führt durch das sehenswerte Museum des Festkomitees Kölner Karneval.

Teilnehmerkarten zum Preis von 7,00 € können Sie bei unseren Vereinsveranstaltungen am 17.9. und 22.10.2012 sowie bei Herrn Joachim Schulz (siehe unter Zuständigkeiten Vorstand) erwerben.



Kölner Karnevalsmuseum

Foto: Kölner Karnevalsmuseum/U. Nergler

Ausblick:

**Mittwoch, 5. Dezember 2012, 16.00 Uhr: Führung mit Horst Heller in den Ausgrabungen von Groß St. Martin. (Treffpunkt Haupteingang)
(Teilnehmerkarte erforderlich)**

Vereinsmitglied Horst Heller führt schwungvoll und kenntnisreich in den Untergrund von Groß St. Martin ein. Er erklärt die Geschichte der Bebauung seit der Römerzeit.

Teilnehmerkarten zum Preis von 7,00 € können Sie bei unseren Vereinsveranstaltungen am 22.10. und 19.11.2012 sowie bei Herrn Joachim Schulz (siehe unter Zuständigkeiten Vorstand) erwerben.

Montag, 10. Dezember 2012, 19.00 Uhr, Vereinsabend im Senatshotel:

„Mer waaden op der hellije Mann“



Nikolaus

Foto: Wolfgang Dicke

Der traditionelle Nikolausabend des Heimatvereins mit dem Original-Nikolaus in stimmungsvoller Atmosphäre, mit einem festlichen Programm und einer Verlosung. Es werden Speisen und Getränke im Saal angeboten.

(Teilnehmerkarte erforderlich)

Karten zum Preis von 7,00 € können Sie bei unseren Vereinsveranstaltungen am 22.10. und am 19.11.2012 sowie bei Herrn Joachim Schulz (siehe unter Zuständigkeiten Vorstand) erwerben. Eventuelle Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich.

Eine Körbchensammlung am Ende der Veranstaltung ist für die Aktion der Kölnerischen Rundschau „Die gute Tat“ gedacht.

An diesem Abend werden Karten angeboten für die Orgelführung am 10. Januar 2013 um 18.40 Uhr zum Preis von 8,00 €.

Donnerstag, 10. Januar 2013, Treffpunkt: St. Maria Lyskirchen, 18.40 Uhr, Führung zu Kölner Orgeln in St. Maria Lyskirchen und der Trinitatiskirche.



Köln Trinitatiskirche Orgel

Foto: Andreasz

Kantor Johannes Quack wird über die beiden Orgeln der benachbarten Kirchen berichten und Musikbeispiele darbieten. Die Gruppe kann in St. Maria Lyskirchen die Kölsche Krippe in Augenschein nehmen.

Karten zum Preis von 8,00 € können Sie bei unseren Vereinsveranstaltungen am 19.11. und am 10.12.2012 sowie bei Herrn Joachim Schulz (siehe unter Zuständigkeiten Vorstand) erwerben.

**Montag, 28. Januar 2013, 19.00 Uhr, Vereinsabend im Senatshotel:
Karnevalitis III**

Unter dem Titel „Karnevalitis III“ bieten wir wieder ein buntes Programm zur fünften Jahreszeit.

Diesmal sollen vor allem junge und neue Kräfte eine Chance erhalten, sich vor einem größeren Publikum zu präsentieren.

Der **Eintritt** zu dieser Veranstaltung ist **frei**; Eine Körbchensammlung soll helfen, die Kosten der Veranstaltung zu decken. Gäste sind herzlich willkommen.

Aktivitäten unserer Mitglieder

Paula Hiertz:

„Mer jon der Wall erav“ (Von Eifelstraße bis Bayenturm)

Neue Führungsreihe mit Paula Hiertz. Termine: Samstag, 8. September und 6. Oktober 2012 jeweils um 14.00 Uhr. Treffpunkt: KVB-Haltestelle der Linie 12, Eifelstraße/Waisenhausgasse in Köln. Teilnehmerkosten: 5,00 €. Anmeldung unbedingt erforderlich unter:

Tel. 0221/892460 oder per E-Mail: paula-hiertz@netcologne.de

„Chressdag en Wöt un Tön“

mit Paula Hiertz, dem Akkordeon-Club Köln-Neubrück un e paar Rather Püütcher. Termin: Samstag, 24. November 2012 in der Aula der Kurt-Tucholsky-Schule, Helene-Weber-Platz 3, 51109 Köln (Neubrück). Beginn 17.00 Uhr, Einlass 16.30 Uhr. Eintritt: Erwachsene 7,50 € - Kinder 3,50 €.

Kartenvorbestellung unter Tel. 0221/892460 oder per E-Mail: paula-hiertz@netcologne.de

Rudi Amm:

„Sülzer Klaaf“

Kölner Senioren-Gemeinschaft Köln-Sülz, Pfarrei St. Karl Borromäus, unger dr Kirch, Zülpicher Str. 273b. Termine: Montag, den 3., 17. September, 1., 15. Oktober, 5., 19. November und 3., 17. Dezember, jeweils von 15.00 – 17.00 Uhr. Eintritt frei!

„Kalker Klaaf“

Bürgerhaus Kalk, Kalk-Mühlheimer Str. 58, 1. Etage (kleiner Saal). Termine: Montag, 10., 24. September, 8., 22. Oktober, 12., 26. November, 10., 24. Dezember, jeweils von 14.30 – 16.00 Uhr. Eintritt frei!

Heinz Monheim & Thomas Cüpper:

Die Kölsche Weihnacht

Bergisch Gladbach, Bürgerhaus Bergischer Löwe. Mitwirkende: Heinz Monheim, Thomas Cüpper „Et Klimpermännche“, Ludwig Sebus, Willibert Pauels, Sakkokolonia, Kölsche Bescherung, Günther Paffrath, Engelbert Wrobel, Rolf Marx, Henning Gailing, Richard „Richie“ Hellenthal.

Termine: Sonntag, 09.12.2012 um 12.30 und 18.00 Uhr, Montag, 10.12.2012 um 19.00 Uhr, Dienstag 11.12.2012 um 19.00 Uhr und Mittwoch, 12.12.2012 um 19.00 Uhr. Einlass in den großen Theatersaal jeweils ½ Stunde vor Beginn. Eintrittspreise: 16, 18 und 20 € zuzügl. Vvk. Kartenvorverkauf ab dem 1. Juli 2012 an der Theaterkasse des Bergischen Löwen.

www.die-koelsche-weihnacht.de



Ludwig Soumagne

Foto: Michael Reuter

Bernd Schotten:

„Vom Norfbach auf den Altermarkt“ Der Mundartlyriker Ludwig Soumagne und seine landkölnische Mundart.

Diese Diplomarbeit von Bernd Schotten, die er an der Akademie für uns kölsche Sproch geschrieben hat, handelt von Ludwig Soumagne (1927 – 2003), dem Heimatdichter ... und erfolgreichen und geehrten Mundartlyriker aus Norf (heute Neuss).

Diese Arbeit ist in Buchform mit 117 Seiten Umfang erschienen und kann für 17,00 Euro incl. Versandt per E-Mail bei berndjutta@t-online.de bestellt werden.

Große Kölner KG e. V. 1882:

„Dat sin echte kölsche Tön“

Klingende Stadtgeschichte – Ein Benefiz-Konzert zum 130-jährigen Jubiläum der Großen Kölner.

Das WDR Rundfunkorchester Köln unter seinem Chefdirigenten Niklas Wilén bringt in Nachfolge des 1968 aufgelösten Hermann-Hagedstedt-Orchesters anhand der Originalpartituren die schönsten Lieder der Kölner Stadtgeschichte in ihrer musikalischen Urgestalt wieder zum Klingen: Willi Ostermann, Karl Berbuer, Günter Eilemann, Gerhard Jussenhoven, Toni Steingass und viele andere. Moderation: Reinold Louis. Die Solisten: Heike Siek, Günter Starke, Philipp Oebel, Peter Schmitz-Hellwing, Dr. Joachim Wüst, das „Botze-Quartett“ des Kölner Männergesangsvereins und „Wilmas Pänz“.

Termin: Samstag, 8. September 2012, 20.00 Uhr in der Kölner Philharmonie.

Eintrittspreise: 20€ / 25€ / 30€ / 35€

20€ pro Karte werden von der Großen Kölner und der Kreissparkasse Köln für Benefizzwecke gespendet.

Volker Hein:

Die Willi Ostermann Story

Ein musikalisches Portrait von und mit Volker Hein und H. P. Katzenburg. Erzähltheater-Spezialist Volker Hein zeichnet in seiner „Willi-Ostermann-Story“ die Lebensgeschichte des Tondichters als humorvolles musikalisches Portrait nach. Ostermanns Lebensstationen von der „Kinddäuf“ bis zum „Himmelspöözje“ werden in Anekdoten und seinen unvergessenen Liedern lebendig. Als erfahrener Krätzchensänger blättert Hein mit Verve in Ostermanns Lieder-Chronik, begleitet von H. P. Katzenburg am Klavier.

Termine: Freitag, 16. November 2012, 19.30 Uhr im VHS-Saal im Bezirkshaus Mülheim, Wiener Platz 2a, 51065 Köln-Mülheim; Eintritt: 15,00€, Vorverkauf KVS, Wiener Platz, Tel. 0221-9624241 oder 0221-3403210 oder über volker@heinkultur.de

Samstag, 24. November 2012, 19.30 Uhr im Pfarrheim St. Dionysius, Longericher Hauptstr. 62, 50739 Köln-Longerich; Eintritt: 15,00€, Vorverkauf im Pfarrbüro, Tel. 0221- 5991859 oder über volker@heinkultur.de



*Volker Hein /
H. P. Katzenburg*

Fotos: Volker Hein



Willi Ostermann

Fotos: Volker Hein

Samstag, 15. Dezember 2012, 20.00 Uhr im Theater im Walzwerk Pulheim, Rommerskircher Straße 21, 50259 Pulheim; Eintritt: 15,00€, Vorverkauf tel. 02238-475175 oder theater@imwalzwerk.de

Monika Kampmann / Ingrid Ittel-Fernau

Das Leben ist ganz nah



*Monika Kampmann /
Ingrid Ittel-Fernau*

Foto: Kampmann/Ittel-Fernau

Mit ihrem aktuellen Bühnenprogramm, mit Liedern und Texten von Hans Knipp in kölscher Mundart, aber auch in hochdeutscher Sprache erinnern sie an einen einzigartigen Dichter und Komponisten, der mit über 800 Liedern heiter und besinnlich zu allen Jahreszeiten vielerlei Anstöße zum Nachdenken gegeben hat.

Termine: Mittwoch, 5. September 2012, 20.00 Uhr im Haus der menschlichen Begegnung Pütz-Roth, Kürtenstr. 10, 51465 Berg. Gladbach, Eintritt: 10€ unter Tel. 02202-93580.

Sonntag, 30. September 2012, 12.00 Uhr, Senftöpfchen, Grosse Neugasse 2-4, 50667 Köln, Eintritt: 18€ unter Tel. 0221-2581059

Kölner Termine und Angebote

Von September 2012 bis Dezember 2012

NS-Dokumentationszentrum

9. November 2012 bis 13. Januar 2013 (Eröffnung: 8. November 2012)

Gold und Asche – Die Geschichte der Häuser Appellhofplatz 21 und 23-25

1. Sonderausstellung im neuen Sonderausstellungsraum (frühere Galerie).

Die Geschichte der beiden Häuser Appellhofplatz 21 und 23-25, in denen das NS-Dokumentationszentrum seine Dauer- und Sonder-

ausstellung präsentiert und in denen sich die Gedenkstätte Gestapogefängnis befindet, birgt einen eigentümlichen Gegensatz: Gold und Asche spielen dabei eine zentrale Rolle.

Im Haus Appellhofplatz 21 wurde über Jahrzehnte hinweg Gold verarbeitet und dort führte der Eigentümer beider Häuser, Leopold Dahmen, seinen Goldwarengroßhandel, bis das Haus im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Auf dem Grundstück Appellhofplatz 23-25, auf dem lange Zeit ein herrschaftliches Wohnhaus stand, wurde 1934/35 ein neues Wohn- und Geschäftshaus erbaut. Schon im Rohbau mietete die Staatspolizei Köln das Gebäude an und ließ im Kellergeschoss ein Gefängnis einbauen. Die Kölner Stapo hat Tausende Menschen in ihren Räumlichkeiten gefoltert. Über 100 Gefangene wurden seit Herbst 1944 im Innenhof des Gebäudes ermordet. In den letzten Kriegswochen wurden die Akten, die über die Inhaftierten hätten Auskunft geben können, größtenteils verbrannt.



EL-DE-Haus

Foto: Jürgen Seidel

Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur

Samstag, 1. September, 10.00 – 14.00 Uhr

E Häppche Kölsch

Ort: Weißer Holunder, Gladbacher Straße 48, 50672 Köln

Der Schnupperkurs „E Häppche Kölsch“ vermittelt einen Eindruck in die Sprachpraxis. Wie wird Kölsch ausgesprochen, benutzt, geschrieben, gelesen? Welche Besonderheiten gibt es? Was sollte man vermeiden? Mit Text- und Hörproben tauchen wir ein in unsere schöne, ausdrucksreiche Sprache. Dabei lädt die Gilden-Brauerei ein zu einem Kölsch und einem Halven Hahn!

Kosten 12 € / Teilnehmerzahl: max. 20 / Anmeldung: Alice Herwegen, Tel.: (0221) 888 95-203 (mo – fr vormittags)

Dienstag, 4. September, 13.30 Uhr

Kölsche Fußwallfahrt nach Stammheim zur Freudenreichen Muttergottes

Treffpunkt: Rheinufer an Alt St. Clemens (rechtsrheinisch, nahe Mülheimer Brücke).

Wir ziehen auf einem schönen Weg am Rheinufer entlang durch den Stammheimer Schlosspark zum Gnadenbild in St. Maria Geburt. Nach der Messe, Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal.

Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur. Information: Hilde Lunkwitz (0221) 739 29 95 oder Jutta Müller (02233) 2 11 76.

Dienstag, 18. September, 19.30 Uhr



Stammdesch Foto: Akademie für uns kölsche Sproch

Konzert mit der Band „Stammdesch“

Ort: SK-Stiftung Kultur, Im Mediapark 7, 50670 Köln (Saal 1. OG)

Aus der Reihe „Klaaf em Mediapark“. Joerg P. Weber, Franz Martin Willizil, Michael Knipprath und Michael Tamme, vier vielseitig talentierte und interessierte Musiker, bilden die Band „Stammdesch“. Alle sind durch Auftritte in anderen Ensembles bekannt und präsentieren eine abwechslungsreiche Mischung aus Country, Blues, Swing und Krätzchen, natürlich mit kölschen Texten.

Kosten: 10 € /

Kartenbestellung unter (0221) 888 950

Donnerstag, 20. September, 14.00 Uhr

Wenn alle Brunnlein fließen

Treffpunkt: Auf der Deutzer Rheinseite vor dem Hotel Hyatt.

Dank eines Ratsbeschlusses und 16 großzügigen Sponsoren sprudeln in diesem Jahr 56 Kölner Brunnen. Wir besichtigen den Brunnengarten des Rheinparks, den Gartenarchitekt Theo Breddermann für die Bundesgartenschau 1957 geschaffen hat und der vor kurzem aufwendig saniert wurde.

Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur. Information und Anmeldung: Hilde Lunkwitz (0221) 739 29 95 oder Jutta Müller (02233) 2 11 76.

Kosten: 7€

Mittwoch, 24. Oktober, 14.30 Uhr

25 Jahre Domsingschule in Lindenthal

Treffpunkt: KVB-Haltestelle „Melaten“, Linien 1 und 7.

Die Domsingschule befindet sich im 1989 fertig gestellten Kardinal Höffner-Haus. In diesem Haus der Kölner Kirchenmusik sind die vier Domchöre beheimatet sowie die erzbischöfliche Ganztags-Grundschule und die Domsingschule. Aber auch Privatleute können dort Unterricht nehmen, denn das Haus ist für jeden offen. Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur. Information und Anmeldung: Hilde Lunkwitz (0221) 739 29 95 oder Jutta Müller (02233) 2 11 76.

Mittwoch, 7. November, 14.00 Uhr

Besuch im Karmeliterinnen-Kloster St. Maria vom Frieden

Treffpunkt: Am Kirchenportal in der Straße „Vor den Siebenburgen“.

Die Klosterkirche stammt aus der Barockzeit, wovon die gut erhaltene Fassade Zeugnis gibt. Nach der Besichtigung steht Schwester Ancilla für ein Gespräch über die Geschichte des Karmels zur Verfügung. Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur. Information und Anmeldung: Hilde Lunkwitz (0221) 739 29 95 oder Jutta Müller (02233) 2 11 76.

Kosten: 7€

Dienstag, 20. November, 19.30 Uhr



Marita Dohmen und Werner Lichtenberg

Foto: Akademie für uns kölsche Sproch

Hadder allt jehoot? Neue Klaaf us nem ahle Veedel

Mit Marita Dohmen und Werner
Lichtenberg

Ort: SK Stiftung Kultur, Im
Mediapark 7, 50670 Köln (Saal
1. OG)

Die Mundartautorin Marita Doh-
men und der Musiker Werner
Lichtenberg, die regelmäßigen
Besuchern unserer Veranstaltun-
gen bereits gut bekannt sind, ge-

stalten zum ersten Mal gemeinsam einen Klaaf em Mediapark. Marita Dohmen liest aus ihrem aktuellen Buch „Veedelsklaaf“ und einiges mehr, Werner Lichtenberg singt und spielt, passend zu den Texten, alte und weniger alte kölsche Lieder – Mitsingen ist natürlich erwünscht! Aus der Reihe „Klaaf em Mediapark“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur.

Eintritt: 7€, Kartenbestellung unter (0221) 888 950

Dienstag, 11. Dezember, 14.00 Uhr

Spaziergang durch das adventliche Köln

Treffpunkt: Am Kirchenportal von St. Severin.

Der Spaziergang führt durch das Vringesveedel. Schwerpunkte sind die romanischen Kirchen St. Severin, St. Johann Baptist, St. Georg und St. Maria Lyskirchen, in denen die „Advent-Krippen“ besichtigt werden. Mit einem Besuch auf dem Weihnachtsmarkt endet dieses „Töurche“. Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur. Information und Anmeldung: Hilde Lunkwitz (0221) 739 29 95 oder Jutta Müller (02233) 2 11 76.

Kosten: 7€

Förderverein Romanische Kirchen

Ein Bunter Traum: Kölns romanische Kirchen im Historismus

Führung durch die Ausstellung und einer romanischen Kirche in Kooperation mit dem Kölnischen Stadtmuseum mit Frau Dr. Sybille Fraquelli, Kuratorin der Ausstellung

Termin: Freitag, 7 September, 13.00 bis 14.00 Uhr Ausstellung im Kölnischen Stadtmuseum und 15.00 bis 16.00 in St. Gereon mit Langchor.

Eine telefonische Anmeldung unter der Nummer (0221) 221-25302 ist erforderlich.

Kosten: Sonderausstellung 3,50€/1,50€ und Langchor 2,00€

Rundgang von St. Pantaleon über St. Maria vom Frieden zur Kartäuserkirche

Freitag, 5. Oktober, 14.00 Uhr

Mit Frau Prof. Dr. Hiltrud Kier, eine Kooperation des Fördervereins mit dem Evangelischen Kirchenverband Köln und Region.

Treffpunkt: Vor dem Westwerk von St. Pantaleon

Keine Anmeldung erforderlich; Eintritt frei; St. Pantaleon bittet um eine Spende von 1€ pro Person.



St. Gereon

Foto: Thomas Coenen

Veranstaltungen in Kooperation mit der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V.

Donnerstag, 13. September, 16.30 Uhr

Führung über den jüdischen Friedhof Deutz

Mit Winfried Günther

Treffpunkt: Judenkirchhofsweg 1, 50679 Köln. Telefonische Anmeldung unter der Nummer (0221) 617284 ist erforderlich. Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit; männliche Teilnehmer gleich welchen Alters benötigen eine Kopfbedeckung.

Kosten: 6€ / 3€ / 2€, Sonderkonditionen für Mitglieder.

Sonntag, 7. Oktober, 15.00 Uhr

Führung durch die Synagoge in der Roonstraße

Mit Miguel Freund

Treffpunkt: Roonstr. 50, 50674 Köln. Telefonische Anmeldung unter der Nummer (0221) 617284 ist erforderlich. Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit; männliche Teilnehmer gleich welchen Alters benötigen eine Kopfbedeckung.

Kosten: 6€ / 3€ / 2€, Sonderkonditionen für Mitglieder.



Jüdische Synagoge Roonstr.

Foto: Thomas Coenen

Donnerstag, 25. Oktober, 19.30 Uhr

Der jüdische Friedhof – tausendjähriger Spiegel jüdischen Lebens

Vortrag von Prof. Dr. Michael Brocke

Ort: Roonstr. 50, 50674 Köln

Kosten: 6€ / 3€ / 2€, Sonderkonditionen für Mitglieder.

Samstag, 3. November, 20.00 Uhr

Chorkonzert Da Pacem - zum Gedenken an den Novemberpogrom

Ort: Groß St. Martin

Eintritt: 10€ / 5€ für Ermäßigungsberechtigte. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Kölnisches Stadtmuseum



Foto: Thomas Coenen

Donnerstag, 6. September, 18.30 Uhr

Donnerstag, 13. September, 15.00 Uhr

Dem Maler Wilhelm Kleinenbroich zum 200. Geburtstag

Ausstellungsreihe: Revolution! – Dekoration ... Direktorenführung ‚Schwarz-Rot-Gold in Köln‘ mit Dr. Mario Kramp (6.9.) und Dr. Ulrich Bock (13.9.)

In dieser Retrospektive wird erstmals in einem Museum das gesamte Spektrum seines künstlerischen Schaffens präsentiert: Karnevalsdekorationen von 1835, Porträts aus Museums- und Privatbesitz, sozialkritische Bilder und Entwürfe für den Rosenmontagszug 1872.

Ort: Zeughausstr. 1-3, 50667 Köln, Tel. (0221) 221 22363

Dienstag, 11. September, 18.00 Uhr

Ein bunter Traum! Kölns romanische Kirchen im Historismus

Ausstellungsreihe: Revolution! – Dekoration ..., Führung mit Dr. Bock

Was nach 1945 als bloße Dekoration verspottet wird, hat einst als Revolution begonnen: In den 1820er Jahren erkennen die Kölner den Wert ihres mittelalterlichen „Schatzes“ und engagieren sich für die Restaurierung und Neugestaltung.

Ort: Zeughausstr. 1-3, 50667 Köln, Tel. (0221) 221 22363

Samstag, 15. September, 10.00 – 12.30 Uhr

Exkursion: Von den Römern zur Romanik – St. Gereon

Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht das aus einem römischen Memorialbau hervorgegangene Dekagon von St. Gereon. Grundriss und Wandaufbau der römischen Anlage des 4. Jahrhunderts sind noch heute im Kirchenraum erkennbar.

Referenten: Dr. Ulrich Bock, Dr. Beate Schneider.

Treffpunkt: Foyer, Kölnisches Stadtmuseum

Kosten: 8€ zuzüglich 2€ in St. Gereon. Anmeldung bis 7.9.2012 erforderlich.

Öffentliche Führungen durch Mitglieder der Arbeitskreise I und II:

Jeden ersten Donnerstag im Monat um 18.00 Uhr

Jeden Samstag um 14.30 Uhr

Jeden Sonntag um 11.15 Uhr

Die Führungen selbst sind kostenlos, es ist der normale Eintrittspreis zu bezahlen (siehe Aushang)

Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Alt-Köln e.V. zur Pflege kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart. Vorsitzender: Professor Dr. Jürgen Bennack, Ritterstr. 62, 50999 Köln; stellv. Vorsitzender: Heinz Koll, Münstereifeler Str. 64, 50937 Köln. Schriftführerin: Karin Pistor-Rossmann, Berndorffstr. 2, 50968 Köln. Schatzmeister: Joachim Schulz, Keplerstr. 43, 50823 Köln.

Verlag: Heimatverein Alt-Köln e.V..

Redaktion: Redaktionsgruppe Krune un Flamme, Leitung: Hans-Georg Tankiewicz.

Krune un Flamme erscheint vierteljährlich ca. am 1.3., 1.6., 1.9. und 1.12.

Endgültiger Redaktionsschluss ist einen Monat vor dem Erscheinen.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung und Vertrieb:

Böhm Mediendienst GmbH, Hansaring 10, 50670 Köln.

Konten des Heimatvereins: Kreissparkasse Köln Nr. 32 625 (BLZ 370 502 99). Kölner Bank e.G. Nr. 597 676 000 (BLZ 371 600 87). Sparkasse KölnBonn Nr. 266 2013 (BLZ 370 501 98). Ein Bezugspreis wird für *Krune un Flamme* nicht erhoben; er ist im Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins enthalten.

Internet: www.heimatverein-alt-koeln.de

Mundartliche Texte werden in der vom Verfasser vorgegebenen Schreibweise veröffentlicht.

Nachdruck von Beiträgen aus Krune un Flamme nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Mitgliederfragen und Zuständigkeit des Vorstandes

(Adressen, Telefon, Mail usw. siehe unten)

Allgemeines Bennack

Archiv Schweiger, Coenen

Beiträge der Mitglieder Schulz

Fahrten (s. Ankündigung in Krone un Flamme)

Flohmarkt (Annahme und Verkauf) Schweiger

Jugendarbeit Coenen, Jansen

Karten für Führungen, Veranstaltungen (ohne KUMEDE) Schulz, Schweiger schriftlich (Post/E-Mail) bei Herrn J. Schulz. Herr Schulz schickt eine Rechnung (mit Versandkosten); nach Geldeingang: Kartenzusendung.

Karten bei Veranstaltungen durch Frau Schweiger.

Krone un Flamme Redaktionsteam: Tankiewicz (Leitung/Beiträge); Bennack (Vereinsangelegenheiten; Leserbriefe); Coenen (Termine); Weiser (Neue Mitglieder, Geburtstage, Heft-Ausstattung, Werbung)

Kumede Semrau (Spieleitung); Koll (Geschäftsführung)

Der Kartenverkauf für die Vorstellungen der KUMEDE erfolgt über die in Krone un Flamme und in der Presse genannten Vorverkaufsstellen.

Anfragen für Gruppen an M. u. W. Schmitt.

Schon gewusst?

*Die KUMEDE ist jetzt auch im **Facebook!***

*Aktuelle Informationen über die Kumede findet Ihr ab sofort auch im sozialen **Online-Netzwerk Facebook.***

Der Facebook-Auftritt ist ein guter Ort für kurze und schnelle Infos rund um unsere Theatertätigkeiten. Hier stellen wir aktuelle Zusatzinfos, Fotos und Kommentare ein und freuen uns über Eintragungen auf unserer Pinwand.

Falls Du also angemeldeter Facebook-Nutzer bist oder werden willst, klicke bitte auf unserer Seite den „gefällt mir“ Button.

Mit diesem Klick kannst Du auch Deinen Freunden mitteilen, dass Du Dich für die Kumede interessierst, und uns in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Mitgliederbetreuung, -verwaltung Pistor-Rossmann, Dicke, Büttner

Mundart Reisdorf, Semrau

Musik Jansen

Presse/Öffentlichkeit Coenen

Schriftenversand Pistor-Rossmann

Spenden Schulz

Termine Coenen

Veranstaltungen

– Planung/Koordination Bennack

– technische Durchführung Dicke, Büttner

Adressen:

(Wir bitten telefonische Anfragen in der Zeit zwischen 11–12 Uhr und 16-19 Uhr zu stellen!)

Bennack, Jürgen

Ritterstr. 62, 50999 Köln

Tel.: 02236/68584

Fax: 02236/948948

E-Mail: j.bennack@hvak.de

Büttner, Erhard

Jägerstr. 50, 50259 Pulheim

Tel.: 02238/52051

E-Mail: e.büttner@hvak.de

Coenen, Thomas

Maternusstr. 29, 50678 Köln

Tel.: 0221/3101079

E-Mail: t.coenen@hvak.de

Dicke, Wolfgang

Weidenpescher Str. 41, 50735 Köln

Tel.: 0221/7123233

Fax: 0221/7123234

E-Mail: w.dicke@hvak.de

Jansen, Hans-Jürgen

An der Hudelslinde 3,

53501 Graftschaft

Tel.: 02641/206402

E-Mail: hj.jansen@hvak.de

Koll, Heinz

Münstereifeler Str. 64, 50937 Köln

Tel.: 0221/431909

E-Mail: h.koll@hvak.de

Pistor-Rossmann, Karin

Berndorffstr. 2, 50968 Köln

Tel.: 0221/80118347

Fax: 0221/80118346

E-Mail: k.pistor@hvak.de

Reisdorf, Willi

Liegnitzstr. 5, 50737 Köln

Tel.: 0221/743372

Schmitt, Manfred u. Waltraud

Deutzer Freiheit 53, 50679 Köln

Tel.: 0221/2976398

Fax: 0221/2976396

E-Mail:

manfred.schmitt.deutz@t-online.de

Schulz, Joachim

Keplerstr. 43, 50823 Köln

Tel.: 0221/522283

E-Mail: j.schulz@hvak.de

Schweiger, Maria Luise

Mauritiussteinweg 42, 50676 Köln

Tel.: 0221/215764

E-Mail: ml.schweiger@hvak.de

Semrau, Wolfgang

Frankstr. 28E, 50996 Köln

Tel.: 0221/39808995

E-Mail: w.semrau@hvak.de

Tankiewicz, Hans-Georg

Buchenhöhe 1, 50169 Kerpen 1

Tel.: 02273/940601

E-Mail: tankiewicz@t-online.de

Weiser, Birgit

Klettenberggürtel 9, 50939 Köln

Tel.: 0221/94656773

E-Mail: b.weiser@hvak.de



Kreissparkasse
Köln

www.ksk-koeln.de

Gut.

- Sicherheit
- Vertrauen
- Nähe

Kreissparkasse.